

**„Eine logische Entwicklung.  
Denn es gibt keine Marktkraft,  
die stärker wäre  
als der kritische Kunde.“**

Dr. Günter Schneider,  
Vorsitzender des Vorstandes,  
zur Entwicklung der Postbank  
seit 1990.



# Klare Kontur

1992 entwickelt sich die Postbank – unter den Argusaugen der Konkurrenz – zunehmend zu einem „ernstzunehmenden“ Wettbewerber. Wichtige Teilschnitte der Konzeptionen im Marketing, im Vertrieb, in der Angebots- und Preispolitik sowie der Datenverarbeitung werden realisiert. Innerbetriebliche Bündelung der Kräfte, Offensive in der Angebotspolitik, Ausschöpfung vorhandener Potentiale der Produktivitätssteigerung und beharrliche Ausgabendisziplin sind die Maxime 1992.

Die Postbank gewinnt als kundennahe, leistungs- und innovationsfähige Bank mehr und mehr an Kontur.

# Neue Wege

1990 ist für die Postbank das Jahr des Aufbruchs in neuer Struktur. Erstmals verläßt sie den strengen, mehr als sechs Jahrzehnte unverändert gebliebenen Rahmen. Unter dem neuen Poststrukturgesetz erhält sie größere Freiräume für ein Handeln nach marktwirtschaftlichen Prinzipien.

Das „Jahr 1 der Eigenständigkeit“ ist zugleich auch ein Jahr unternehmerischer Grundlagenarbeit. Selbstbewußt formuliert die junge, gleichwohl traditionsreiche Bank ihre ersten Unternehmensgrundsätze und -ziele und stellt mit ihren neuen Konzepten die Weichen für die nächsten Jahre.

Wra  
2.86  
d266  
1993



1991

# Auf Kurs

1991 gelten alle Anstrengungen diesen neuen Zielen – nach innen und nach außen.

Daß die Bank auf gutem Kurs in eine wirtschaftlich gesicherte Zukunft ist, dokumentiert die deutlich verbesserte Ertragslage. Allein die überhöhte, wettbewerbsverzerrende Ablieferung verhindert ein ausgeglichenes Jahresergebnis bereits 1991.

Doch unbeirrt von einengenden Restriktionen setzt die Bank ihren Kurs fort: Neue Angebote und Preise sowie eine neue Organisationsstruktur des Vertriebs signalisieren ihre Entschlossenheit zum Ausbau des Geschäfts.



1992

# Klare Kontur

1992 entwickelt sich die Postbank – unter den Argusaugen der Konkurrenz – zunehmend zu einem „erstzunehmenden“ Wettbewerber. Wichtige Teilschnitte der Konzeptionen im Marketing, im Vertrieb, in der Angebots- und Preispolitik sowie der Datenverarbeitung werden realisiert. Innerbetriebliche Bündelung der Kräfte, Offensive in der Angebotspolitik, Ausschöpfung vorhandener Potentiale der Produktivitätssteigerung und beharrliche Ausgabendisziplin sind die Maxime 1992.

Die Postbank gewinnt als kundennahe, leistungs- und innovationsfähige Bank mehr und mehr an Kontur.

1993

# Break even

1993 – ein von rezessiven Tendenzen gezeichnetes Jahr – läßt schließlich die Früchte der Arbeit der Vorjahre reifen: Die attraktiven Angebotsideen der Postbank generieren überproportionales Wachstum im Kernbereich Spareinlagen, neue Angebote verstärken die positive Entwicklung, und das konsequent umgesetzte Neustrukturierungsprogramm entfaltet seine ersten Kostensenkungseffekte.

Die Postbank – noch immer durch die Begrenzung der Geschäftsfelder gefesselt und doch „riesig dynamisch“ – schafft 1993 den Break even. Eine sehr ermutigende Ausgangsposition für die letzte Wegstrecke in die Rechtsform einer AG und für die Zeit danach.

Deutsche

Postbank AG

Postbank  
Data GmbH

Postbank  
Immobilien-  
und Bau-  
management  
GmbH

Deutsche Postbank  
International S. A.

Postbank Capital  
Management S. A.

		1989	1990	1991	1992	1993
<b>Zahlungsverkehr</b>						
Girokonten	in Mio	4,7	5,05	5,1	5,0	<b>4,8</b>
davon Btx-Girokonten		60.000	90.000	113.000	188.000	<b>300.000</b>
Sichtguthaben	in Mrd DM	19,6	23,7	23,7	25,1	<b>24,8</b>
Euroscheck-Karten		828.000	890.000	1.018.000	1.050.000	<b>1.100.000</b>
Eurocards		34.400	44.500	60.000	127.000	<b>175.000</b>
Reiseschecks (Umsatz)	in Mio DM	85	105	121	155	<b>143</b>
Sortendienst (Umsatz)	in Mio DM	405	500	550	550	<b>456</b>
<b>Einlagengeschäft</b>						
Einlagekonten	in Mio	22,4	23,7	24,2	24,0	<b>24,0</b>
Einlagevolumen	in Mrd DM	40,9	44,9	44,8	42,3	<b>49,9</b>
Ablieferung an den Bund	in Mio DM	-	290	352	338	<b>324</b>
Ergebnis aus normaler Geschäftstätigkeit (nach Ablieferung)	in Mio DM	-	173	510	-148	<b>15</b>
Personalaufwendungen	in Mio DM	-	1.058	1.270	1.348	<b>1.295</b>
Mitarbeiter		-	-	21.146	19.444	<b>18.044</b>
Bilanzsumme	in Mio DM	-	76.447	77.811	78.004	<b>83.639</b>

Die Postbank auf einen Blick

### Leistungs-Explosion

- 2** Die Strukturen haben sich verdichtet:  
Chronik 1993

### Unternehmen Postbank

- 11** Gestärkt aus eigener Kraft:  
Durchbruch

### Corporate Identity

- 18** Die Botschaft vom Anspruch:  
Unternehmens-Leitlinien

### Human Capital

- 20** Team, Talent und Teilzeit:  
Qualifizierungs-Kampagne

### Lagebericht

- 23** Nach einem Jahr des qualitativen  
und quantitativen Wachstums:  
Break even

### Anhang

- 37** Erläuterungen zur Bilanz und  
Gewinn- und Verlustrechnung
- 50** Bestätigungsvermerk
- 51** Bericht des Aufsichtsrats

### Jahresabschluß

- 52** Jahresbilanz  
zum 31. Dezember 1993
- 54** Gewinn- und Verlustrechnung  
für die Zeit vom  
1. Januar bis 31. Dezember 1993

## Die Strukturen haben sich verdichtet: Chronik 1993

### Januar

Das Berliner Kartellamt begrüßt das Postbank Sparbuch „3000 plus“, die höherverzinsten Sparbuch-Variante mit dreimonatiger Kündigungsfrist, nachdem es ursprünglich gegen acht Berliner Finanzinstitute und die Postbank ermittelt hatte, weil das Spareckzinsverfahren der Institute zu gleich sei.

### Kontoauszug mit KORDOBA

Am 1. Januar ist der neue periodische Kontoauszug bei allen Niederlassungen eingeführt. Gleichzeitig führt die Postbank die Wertstellung im Zahlungsverkehr ein; damit ist der KORDOBA Giro-Schritt I abgeschlossen. Bis zum 31. Dezember 1992 hatten sich 38 Prozent der Kunden für den monatlichen Auszug entschieden. 15 Prozent wählten den zweimal wöchentlichen und 10 Prozent den wöchentlichen Auszug; 37 Prozent der Kunden entschieden sich für die buchungstägliche Variante.



### Btx heißt jetzt bei der Telekom Datex-J

Trotz Umbenennung in Datex-J durch die Telekom entschließt sich die Postbank, ihren derzeit 200.000 Btx-Kunden den Service weiterhin unter der alten Bezeichnung anzubieten.

### Bankenklage in erster Instanz entschieden

Die im Mai 1992 eingereichte Klage von neun privaten Banken gegen die Postbank, ihre wettbewerbsorientierten Ausdehnungen der Geschäftstätigkeit zu unterlassen, wird vom Stuttgarter Landgericht abgewiesen.

Die Postbank sei ihrer Pflicht nachgekommen, die Nachfrage von Bürgern, Wirtschaft und Verwaltung nach Leistungen des Hauses zu decken und ihre Dienstleistungen entsprechend den Erfordernissen des Marktes zu gestalten. Mit der Verkündung des Urteils gesteht das Gericht der Postbank nicht nur die Fortsetzung ihrer bestehenden Produktlinie zu, sondern erkennt darüber hinaus den eingeschlagenen Weg ihrer Angebotserweiterung als rechtmäßig an.

### Vertriebsbeauftragte beschlossene Sache

In Bochum endet das seit November 1992 laufende Pilotprojekt „Vertriebsbeauftragte“. 24 Piloten hatten gezeigt, wie wichtig es für die Postbank ist, die blaue Flagge

zu zeigen. Neben den stationären Privatkundenberatern sollen die Vertriebsbeauftragten das große Verkaufsstellenetz des Postdienstes in allen Angelegenheiten des Postbank Dienstleistungsangebots betreuen. Sie unterstützen Schaltermitarbeiter durch Schulungen und führen Vertriebs- und Marketingmaßnahmen der Postbank durch. Der Start für den Einsatz der 140 geplanten Vertriebsbeauftragten erfolgt im Frühjahr 1993.

### Zweiter Test für Postbank Telefon-Service

Der Postbank Telefon-Service geht im Januar in die zweite Testphase. 20.000 Postbanker werden eingeladen, am Telefon-Service teilzunehmen. Seit November 1992 nehmen bereits 1.000 Postbank Kunden der Niederlassung Karlsruhe das Angebot wahr.

### Direktorium beschließt Schalterabgeltung

Am 11. Januar beschließt das Direktorium mehrheitlich gegen das Votum der Postbank eine Schalterabgeltung für 1992 von 1,392 Milliarden Mark und einstimmig den Start für den Bau der blauen Schalterwelt. Für das laufende Jahr wird festgelegt, daß die Postbank eine Abgeltung von maximal 1,8, mindestens jedoch

1,44 Milliarden Mark, an den Postdienst zu entrichten habe. Die Postbank zahlt für alle bereitgestellten Leistungen sowie die Infrastruktur im Postamt. Berechnungsgrundlage für die Kosten der Schalternutzung sind nach dem Beschluß des Direktoriums Transaktionspreise, die schrittweise an Marktpreise angenähert werden sollen. Bei angenommenen 300 Millionen Transaktionen im Jahr und der maximal zu zahlenden Abgeltung ergibt sich ein durchschnittlicher Transaktionspreis von sechs Mark pro Transaktion.

### Februar

#### Privatbanken legen Berufung ein

Gegen die Entscheidung des Landgerichts Stuttgart legen die Privatbanken am 26. Februar, dem letzten Tag der Frist, Berufung ein. Die Gründe sind dieselben, die schon der ersten Instanz zur Entscheidung vorgelegen hatten; die Postbank sieht daher einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Stuttgart mit großer Gelassenheit entgegen.

Die Postbank Data GmbH übernimmt die Leitung des Unternehmensrechenzentrums in Darmstadt. 275 Geldautomaten wurden für American Express Karten geöffnet.

### März

#### Zinsen-Talfahrt

Die Zinssenkung zum 9. März ist erst der Anfang einer längeren Talfahrt für Sparzinsen. Fels in der Brandung: das Sparbuch „3000 plus“ mit noch 5,5 Prozent.

#### Jetzt auch Lebensversicherungen über die Postbank

Die Postbank vermittelt ab März für die VPV Lebensversicherungs-AG Kapitallebensversicherungen. In direkten Mailings werden 250.000 Kunden der Postbank sowie 50.000 potentielle Kunden angeschrieben. Bislang hatte die Vereinigte Postversicherung-Gruppe ihre Produkte hauptsächlich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der drei Postunternehmen sowie deren Angehörigen angeboten. Durch die Zusammenarbeit mit der Postbank kann nun jedermann eine Kapitallebensversicherung bei der VPV abschließen; die VPV bietet eine anerkannt hohe Vermögensrendite bei niedrigen Beiträgen.

#### Postbank berechnet erstmalig Porto

Am 31. März berechnet die Postbank erstmals Porto in Höhe von 80 Pfennig für Kontoauszüge, die die Kunden in den Monaten Januar bis März 1993 erhalten haben. Da die Postbank das Porto quartalsweise berechnet, wird die nächste Abrechnung am 30. Juni 1993 erfolgen.

Vom 1. April 1993 an wird für jeden Kontoauszug eine Pauschale von einer Mark in Rechnung

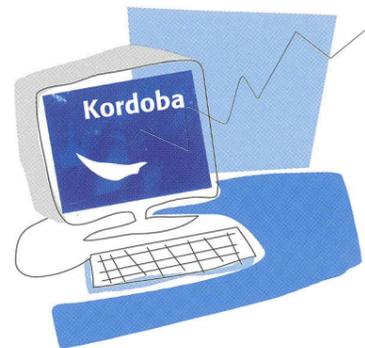
gestellt, da der Postdienst seine Entgelte zu diesem Zeitpunkt erhöht hat.

Mit der neuen Portoregelung bietet die Postbank mehr als die meisten anderen Geldinstitute, bei denen der monatliche Kontoauszug frei Haus eher die Ausnahme ist. Darüber hinaus ist die Postbank nach wie vor anerkannt günstig und gehört zu den attraktivsten Anbietern: In einem Girokonten-Vergleichstest der Zeitschrift DM 1/93 hat die Postbank im Vergleich zu anderen bundesweit vertretenen Instituten in punkto Entgelte am besten abgeschnitten.

### April

#### Produkteinführung von MultiCash und ElectronicCash

Die Postbank bietet ihren Firmenkunden zwei neue attraktive Leistungen im Zahlungsverkehr an. Mit MultiCash können die Postbank Girokunden sich über eine Datenleitung die Umsätze und den Kontostand in ein PC-System laden. Daneben können sie In- und Auslandsaufträge beleglos mit Datenfernübertragung einliefern. Mit dem Abschluß der Vorbereitungen zur Einführung von ElectronicCash wird die Postbank im April kaufmännischer Telefonnetzbetreiber und kann so dieses Produkt aktiv anbieten. Der Datenaustausch zu allen Zahlungsverkehrsaufträgen erfolgt hierbei über Telefonleitung.



### Postbank Telefon-Service im Kommen

Im April 1993 geht das Angebot, am Postbank Telefon-Service teilzunehmen, an 700.000 Beschäftigte der beiden Schwesterunternehmen Postdienst und Telekom. Zu dieser Zeit werden alle Anrufe noch von den drei Postbank Niederlassungen Hamburg, München und Karlsruhe bearbeitet.

### Neue Zinsen

Ein weiterer Zinsschritt ist notwendig geworden. Das Sparbuch „3000 plus“ bietet den Kunden noch 5 Prozent Zinsen.

### Terminüberweisung möglich

Mit der Einführung neuer Zahlungsverkehrsvordrucke bietet die Postbank ihren Kunden vor allem eine Neuerung an: die terminierte Überweisung. Der Kunde kann hierbei die Postbank beauftragen, eine Überweisung an einem von ihm bestimmten Tag von seinem Konto abzubuchen und anschließend zur Gutbuchung weiterzuleiten. So ist auch bei Abwesenheit, beispielsweise durch Urlaub, eine termingerechte Erledigung sichergestellt.

### Stuttgarter Zweigstelle setzt Blaue Zeichen

Am 22. April wird am Kleinen Schloßplatz 4 die erste „Blaue“ Postbank Zweigstelle eröffnet. Die Postbank zeigt mit diesem Pilot-

projekt auf 350 Quadratmetern erstmalig das neue Erscheinungsbild mit einem völlig selbständigen Auftritt. Die Gestaltung der Kundenhalle orientiert sich am neuen visuellen Erscheinungsbild der Postbank. Auch in punkto technischer Ausstattung (on-line Anbindung an die Rechenzentren in München und Hamburg, automatische Kassentresore) beginnt in der Zweigstelle eine neue Ära.

### Gründung der Deutschen Postbank International S. A.

Am 30. April gründet die Postbank in Luxemburg die Deutsche Postbank International S. A., eine Aktiengesellschaft, die Bank- und Finanzgeschäfte an dem internationalen Bankenplatz für eigene und fremde Rechnung durchführen soll. Der Geschäftsschwerpunkt soll zunächst das Geldhandelsgeschäft am Euromarkt für Großkunden sein.

Aber auch in der Hausbankfunktion der Postbank für ihre Schwesterunternehmen Postdienst und Telekom sowie deren Tochter- und Beteiligungsgesellschaften sollen die Möglichkeiten des Eurogeldmarktes verstärkt genutzt werden.

### Mai

#### Öffnung der Geldautomaten

Durch die Öffnung der Postbank Geldautomaten für VISA und EUROCARD Anfang des Monats erweitert die Postbank ihren Bargeld Service um weitere zwei Karten.

### Postbank Sparen – ohne KORDOBA läuft nichts mehr

Abschluß von KORDOBA Giro-Schritt I: In zwei Schritten werden die Daten aus den Datenbanken der Postsparkassenämter Hamburg und München nach KORDOBA überführt. In Schritt eins werden die Adressen und Konten sämtlicher Postbank Sparbrief-Kunden komplett unter KORDOBA verwaltet.

Mit Schritt zwei erfolgt die Übernahme aller Kundendaten aus den Altanwendungen der Postsparkassenämter, ebenso die automatische Kundenzusammenführung und die Verwaltung der Zinsabschlagsteuer-Daten unter KORDOBA. Der Umstieg vom Altverfahren auf KORDOBA ist ein Schritt der Superlative. Schwierigkeiten resultieren nicht allein aus der Größe des Vorhabens; auch die Ablösung eines in dreißig Jahren gewachsenen und eng verflochtenen Altverfahrens muß nach einem nur sehr kurzen Planungsvorlauf erfolgen. Die DV-Laufzeiten der Datei-Überführung betragen in München mehr als vierzig und in Hamburg mehr als sechzig Stunden.

### Karlspreisverleihung in Aachen mit Unterstützung der Postbank

Am 20. Mai findet die Karlspreisverleihung in Aachen mit Unterstützung der deutschen Postbank statt. Die Postbank zeigt sich im

europäischen Licht mit anderen europäischen Postbanken. Als der spanische Ministerpräsident Felipe González Márquez den Karlspreis als 35. Preisträger der Geschichte in Empfang nimmt, hat die deutsche Postbank bereits am Abend zuvor zum europäischen Einigungsprozeß beigetragen. Auf Initiative der deutschen Postbanker hatten sich erstmals 14 Direktoren europäischer Postbanken zu einem Meinungsaustausch getroffen. Gastgeber Dr. Günter Schneider bekräftigte die Rolle der Postbanken als Finanzdienstleister in Europa. Die 14 europäischen Postbank Chefs hatten mit dem Verbundsystem EUROGIRO schon eine erste gemeinsame Tat vollendet. Den Zahlungsverkehr über die Grenzen hinaus zu ermöglichen, Abwicklungen zu vereinheitlichen und immer mehr Gemeinsamkeiten zu finden – eine wichtige Aufgabe auf dem Weg zum vereinten Europa.

### Dortmunder Neubau

Am 28. Mai wird der Dortmunder Postbank Neubau seiner Bestimmung übergeben. Das Gebäude mißt allein in der Front am Hiltropwall 170 Meter und ankert mit einem gläsernen Bug wie ein riesiges Schiff gegenüber dem Opernhaus. Für die rund 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat die Postbank ein neues Zuhause geschaffen. Der Neubau wurde in Rekordzeit fertiggestellt. Nur 429 Tage nach der Grundsteinlegung konnte am 22. Mai 1991 Richtfest gefeiert werden, zwei Jahre später

erfolgt nun die offizielle Einweihung des Dortmunder Postbank Schiffes.

### Juni

#### Ente schlägt hohe Wellen

Am 13. Juni schafft Bild am Sonntag das Postspargbuch ab: Gewohnt reißerisch titelt das Blatt, es (das Postspargbuch) solle „verschwinden“. Eine Woche später feiert in der gleichen Zeitung das Postbank Sparbuch seine wundersame Wiederauferstehung – nachdem die Öffentlichkeitsarbeit der Postbank etwas Nachhilfe erteilt hatte.

#### Corporate Design Preis

Am 15. Juni wird in Frankfurt am Main das Corporate Design Programm der Postbank unter viel Beifall der Fachwelt vorgestellt. Unter dem Motto „Forum für E.L.I.T.E.“ (Eigensinn, Lust, Innovation, Transparenz, Ertrag) hatte der „CI-Papst“ Roman Antonoff über dreißig führende Unternehmen zum Symposium und zur Vorstellung des CI-Reports 93 gebeten. Das international anerkannte deutsche Compendium setzt seit 1984 Maßstäbe; die Postbank findet in diesem Jahr als einzige Bank Eingang in den exklusiven Report.

#### Einlagenrekord

Am 17. Juni beträgt der Einlagenstand bei der Postbank 44,44 Milliarden Mark – ein Höchststand seit Dezember 1991, als die bisherige Rekordmarke erreicht wurde. Der Erfolg wurde durch das neue Sparbuch „3000 plus“ möglich, das alle Erwartungen übertrifft.

### Postbank mit Köpfchen

Ab Juni ist die Postbank in allen Medien mit der Kampagne „Der kluge Kopf“ vertreten. Die Aufgabe war, eine Kampagne zu entwickeln, die die Vorteile der Postbank Angebote klar und eindeutig vermitteln kann.

Die augenzwinkernde Präsentation regt zur Meinungsbildung an und zeigt sichtbare Erfolge insbesondere in den Bereichen Sparbuch „3000 plus“, Homebanking und Reisezahlungsmittel.

### Eröffnung einer Zweigstelle in München

Am 25. Juni eröffnet die Postbank eine neue Zweigstelle in München. Für die nach dem neuen Corporate Design gestaltete, 330 Quadratmeter große Kundenhalle wurde ein kundenorientiertes Konzept mit entsprechender Möblierung entwickelt, das eine Gliederung des Postbank Service Platzes in Selbstbedienungsbereich, Kasse und Beratung vorsieht.

### Juli

#### Aus für das „Postgiroamt“

Am 1. Juli werden die Postgiroämter offiziell in Postbank Niederlassungen umbenannt.

## Start in Luxemburg

Am gleichen Tag nimmt die Luxemburger Tochter der Postbank, die Deutsche Postbank International S. A., ihre Geschäftstätigkeit auf, zunächst im individuellen Tages-Termingeldgeschäft ab 5 Millionen Mark. Als Tochter von Deutschlands größter „Sparbank“ ist die Aktiengesellschaft nach Luxemburger Recht ein völlig eigenständiges Unternehmen. Die Ausstattung mit einem Stammkapital von 150 Millionen Mark erlaubt dem Unternehmen von Anfang an einen großen Geschäftsumfang. Das Bankhaus verfügt über eine Liquidität, die der Aktiv-/Passivsteuerung großen geschäftspolitischen Spielraum eröffnet – zumal Mindestreserveeinlagen in Luxemburg entfallen.

## Gesetz stärkt Postbank Sparer

Aktuelle Änderungen ergeben sich für die Postbank auch aus den neuen Allgemeinen Geschäftsbedingungen und der vierten Novelle zum Kreditwesengesetz, die beide zum 1. Juli in Kraft treten. Mit der Aufhebung der Sparverkehrsvorschriften gibt es von diesem Tage an kein Sparbuch mit „gesetzlicher“ Kündigungsfrist mehr.

Postbank Sparer können nunmehr 3.000 statt 2.000 Mark von ihren Sparbüchern abheben – und dies in einem Kalendermonat statt in 30 Tagen.

Am 2. Juli verabschiedet der Deutsche Bundestag das Geldwäschegesetz. Die Vorlage wird jedoch vom Bundesrat als überarbeitungsbedürftig betrachtet; er ruft daher den Vermittlungsausschuß an.

## Postbank plant Abteilung Kundenservice

Im Juli konkretisieren sich Planungen der Postbank, eine Abteilung Kundenservice in den Niederlassungen einzurichten. In Leipzig und Karlsruhe pilotiert die Postbank den Kundenservice, an den die Kunden telefonisch oder schriftlich ihre Wünsche richten können – von acht bis zwanzig Uhr.

## August

### Die Postbank bekommt ihre erste „Enkelin“

Die Postbank Capital Management S. A., Luxemburg, wird Anfang August als 100%ige Tochter der Deutschen Postbank International S. A. gegründet. Aufgabe der Gesellschaft ist die Investmentfondsverwaltung in Zusammenarbeit mit der Schweizer Bankgesellschaft.

Die Postbank erreicht 140.000 Teilnehmer am Telefon-Service.

### Rahmenvereinbarung mit Postdienst

Postbank und Postdienst schließen eine Rahmenvereinbarung über ein gemeinsames Vertriebskonzept. Das Papier sieht einen Betriebsversuch an zunächst 50 Standorten vor, an denen die Postbank in Postämtern eigene „Blaue Schalter“

einrichtet und betreibt. Bis 1996 kann sie jährlich 100 weitere Schalter einrichten. Die Schalter sind von der Postbank zu marktüblichen Konditionen zu mieten. Darüber hinaus beteiligt sich die Postbank am Betriebsversuch des Postdienstes über die Einrichtung von Postagenturen in dünn besiedelten Gebieten.

## September

### EUROGIRO: Vereintes Europa im Zahlungsverkehr

Am 1. September wird EUROGIRO in Deutschland offiziell ins Leben gerufen. Der europaweite elektronische Zahlungsverkehr wurde auf der Basis der Vorstellungen der Europäischen Gemeinschaft konzipiert und wird den grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr verbessern und beschleunigen. Bis zu 40 Millionen Girokonteninhaber werden von diesem neuen Service profitieren.

Für Bareinzahlungen am Postschalter durch Nichtkunden erhöht die Postbank die Preise. Betroffen sind die Entgelte für Postanweisungen und Zahlscheine.

### Mit „Blauen Schaltern“ aus den roten Zahlen

Im Rahmen der Bilanzpressekonferenz am 2. September 1992 macht die Postbank noch einmal deutlich, wie die Zwänge des öffentlichen Dienstrechts und des Poststrukturgesetzes das Unternehmen in eine Sackgasse führen.

Hohe Schalterkosten, Abfluß von Spareinlagen und die nun schon hinlänglich bekannte Abführung an den Bundeshaushalt hatten ein positives Ergebnis verhindert. Anlässlich der Pressekonferenz stellt die Postbank erstmalig ihr Konzept der „Blauen Schalter“ der Öffentlichkeit vor.

## Postbank erweitert Kartenfamilie

Die Postbank bietet ab September die Postbank Card auch mit Telephonchip an. Die Karte kann an über 50.000 Kartentelefonen genutzt werden; die Telefonentgelte werden von der Postbank mittels Lastschrift vom Girokonto des Kunden abgebucht.

Ab Mitte September emittiert das Unternehmen eine weitere Kreditkarte, die Postbank VISA Card. Die Erweiterung des Spektrums bietet den Postbank Kunden nun eine Wahlmöglichkeit zwischen zwei attraktiven Kreditkartenangeboten. Mit dem Erwerb der VISA-Lizenz hat das Unternehmen auch die Weichen gestellt, Co-Branding Karten auszugeben.



## Feierliche Eröffnung in Luxemburg

Am 13. September wird in Anwesenheit des Luxemburgischen Ministerpräsidenten die Deutsche Postbank International S. A. im Großherzogtum feierlich eröffnet. Vor dem Hintergrund der bereits regen Geschäftsentwicklung weist Dr. Günter Schneider mit Stolz darauf hin, im liberalen Herzen Europas einen Platz für die Postbank gefunden zu haben. Für die Postbank ist dies ein klares Bekenntnis zum gemeinsamen Europäischen Markt und zur Freizügigkeit von Menschen, Gütern, Dienstleistungen und Kapital.

## Konzentration der Rechenzentren

Die Postbank forciert die bereits geplante Konzentration der Rechenzentren. Die wesentlichen Aufgaben der insgesamt 18 Rechenzentren des Unternehmens sollen in fünf Technischen Zentren an den Standorten Dortmund, Hamburg, Karlsruhe, Leipzig und München sowie im Unternehmensrechenzentrum in Darmstadt zusammengefaßt werden. Die schrittweise Realisierung des ehrgeizigen Vorhabens beginnt im November 1993 in München und Nürnberg.

## Oktober

### Kontoführungsentgelte werden in KORDOBA verbucht

Pünktlich zum Beginn des vierten Quartals übernimmt KORDOBA die Berechnung des Kontoführungsentgeltes aus dem bisherigen

Buchungssystem. Seit Anfang August wurden 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeder Niederlassung in dem Verfahren geschult.

Am 5. Oktober ändern sich die Zinsen für Postbank Spareinlagen zum wiederholten Mal in diesem Jahr; das Sparbuch „3000 plus“ erbringt den Kunden aber immer noch 4,5 Prozent.

## Bilaterales ElectronicCash-Verfahren

Das bargeldlose Bezahlen mittels Postbank eurocheque-Karte und persönlicher Geheimzahl wird erstmals grenzüberschreitend möglich. Deutsche eurocheque-Karteninhaber können wie gewohnt landesweit auch in Österreich an rund 750 elektronischen Kassen, hauptsächlich an Tankstellen und Autobahnraststätten, diesen neuen Service nutzen. Die Öffnung österreichischer Terminals für deutsche ec-Karten ist ein Pilotprojekt der beiden Länder, dem sich weitere Staaten anschließen werden.

## 50 Millionen blaue Briefe

Blaue Postbank-Kundenbriefe ersetzen die gelben. Auch mit dem Einstieg in die „Blaubriefära“ bleibt die Postbank sich als preiswerte und bequeme „Briefbank“ treu. Der Wert eines jeden Girobriefumschlages beträgt je nach Gewicht mindestens eine Mark Porto, das die Postbank im Inland weiterhin für ihre Kunden übernimmt.

### Postbank Kunden denken wirtschaftlich

Neun Monate nach der Einführung des periodischen Kontoauszugs haben sich 70 Prozent der Postbank Kunden für den wöchentlichen, zweiwöchentlichen oder monatlichen Auszug entschieden. Innerhalb dieses Zeitraumes verschickte die Postbank 150 Millionen Kontoauszüge weniger: Allein die Papierersparnis betrug 900 Tonnen oder 45 Güterwaggons. Die Einführung des periodischen Kontoauszugs bringt der Postbank eine jährliche Kostenersparnis von 350 Millionen DM.

### Stiftung Warentest: Spitzenplatz im Girokontenvergleich

Auch mit Portoberechnung scheidet die Postbank in dem Vergleich gut ab. Um eine Vergleichbarkeit der Entgelte herzustellen, konstruierte die Stiftung Warentest drei Modellkonten nach der Anzahl der jährlichen Buchungen. Verglichen wurden die Jahrespreise für ein wenig genutztes (80 Bewegungen), ein durchschnittlich (150 Buchungen) und ein intensiv genutztes (300 Buchungen) Modellkonto. Unter den überregional vertretenen Instituten nimmt die Postbank für jedes Modellkonto jeweils einen Spitzenplatz ein.

### Richtfest in Leipzig

Am 21. Oktober wird im Leipziger Mariannenpark Richtfest gefeiert. Der Neubau ist die gegenwärtig größte Investition der Postbank in Deutschland. Ab 1995 wird die Leipziger Niederlassung in dem Gebäude ihren neuen Standort haben. Das Vorhaben umfaßt außerdem einen glasüberdachten Innenhof mit Läden, Boutiquen und Cafés.

### Preisgekröntes Formular

Am 26. Oktober findet in Berlin die Preisverleihung des Deutschen Formular-Wettbewerb 1993, durchgeführt vom Bundesverband Druck, statt.

Eine neunköpfige Jury von Sprachwissenschaftlern, Verbraucherschützern, Gestaltern, Journalisten und Druckern erkennt der Postbank für ihren „Freistellungsauftrag für Kapitalerträge“, einen Vordruck aus ihrer neu konzipierten Formular-Familie, den ersten Preis zu. Das Urteil der Jury: Alle Bewertungskriterien des maschinenlesbaren Formulars seien überdurchschnittlich gut erfüllt; besonders gelobt wurden die ausgezeichnete optische Gestaltung und die gute Lesbarkeit. Die Texte des Formulars gehören zu den besten des gesamten Wettbewerbs.

Im Oktober wählt die Mitgliederversammlung des Verbandes öffentlicher Banken den Vorstandsvorsitzenden der Postbank, Dr. Günter Schneider, in den Vorstand.

### November

#### Jetzt auch das „Standardgeschäft“ in Luxemburg

Nach der Gründung der Tochtergesellschaft Deutsche Postbank International S. A. in Luxemburg konnte zum 1. Juli zunächst das Individualgeschäft Euro-Terminanlagen auf den Markt gebracht werden. Nach dem guten Start erweitert die Gesellschaft am 2. November ihr Angebot um das sogenannte Standardgeschäft. Damit haben Postbank Firmenkunden die Möglichkeit, Liquiditätsüberhänge ab 200.000 Mark für sechs bis zwölf Monate gewinnbringend anzulegen. Devisengeschäfte tätigt die Gesellschaft hauptsächlich in US-Dollar und Yen. Ebenfalls seit November gehört der Einsatz derivativer Instrumente in den Aktivitätsrahmen der Postbank Tochter.

#### Postreform II: Verhandlungsdurchbruch

Am 5. November erzielt die interfraktionelle Verhandlungskommission in Grevenbroich endlich den Durchbruch in zahlreichen Streitfragen zur Postreform II. Der erzielte Kompromiß macht den Weg zur Umwandlung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft frei. Die Kommission empfiehlt im wesentlichen folgende Kernpunkte:

Befreiung der Postbank von allen Angebotsrestriktionen und finanzielle Verknüpfung mit dem Postdienst, der 12,5 Prozent des Aktienpaketes erhalten soll. Der Bund soll mit 12,5 Prozent plus einer Aktie an der Postbank beteiligt werden. Darüber hinaus soll eine Holding mit einer „koordinierenden Beratungsfunktion“ eingerichtet werden. Die Wettbewerbsregulierung obliegt einer dem Postministerium verantwortlichen, ansonsten selbständigen Regulierungskommission. Es gilt das Mitbestimmungsgesetz von 1976, das ein Doppelstimmrecht des Aufsichtsratsvorsitzenden vorsieht. Die Pensionsverpflichtungen sollen die Unternehmen tragen, und die Dienstherrnenfunktion geht auf die Aktiengesellschaften über. Die Beamten behalten ihre Rechte.

#### Postbank mit Investmentfonds

Mit Datum vom 16. November bietet die Postbank ihren Kunden erstmalig Investmentfonds an. In Partnerschaft mit dem Investmenttrust der Schweizerischen Bankgesellschaft sowie der Deutschen Postbank International S. A., Luxemburg, werden zunächst drei Laufzeitfonds einer ausgesuchten Klientel im Direktvertrieb angeboten.

Die Fonds investieren in festverzinsliche Papiere und haben eine Laufzeit von 3, 5 und 7 Jahren. Neben dem Direktvertrieb erfolgt der Verkauf auch in den Zweigstellen der Niederlassungen und über die Postbank Kundenberater.



Am 18. November, zwei Tage nach seinem ersten Geburtstag, hat das Sparbuch „3000 plus“ mit einer Einlagenhöhe von nahezu 15 Milliarden Mark das „normale“ Sparbuch überholt. Die Einlagenentwicklung weist weiter stetig nach oben: Täglich legen die Postbank Kunden im Schnitt 40 Millionen DM in dieser Sparform an.

#### Bankenklage zweiter Akt

Am 24. November findet vor dem Oberlandesgericht Stuttgart die mündliche Berufungsverhandlung statt. Es zeichnet sich ab, daß die Klage weiterhin wenig Aussicht auf Erfolg hat. Das Gericht regt jedoch an, den Prozeß ruhen zu lassen, da die Postbank möglicherweise noch in dieser Legislaturperiode im Zuge der Privatisierung in eine Vollbank ohne rechtliche Beschränkungen umgewandelt wird. Die Klage würde sich damit von selbst erledigen. Die Postbank stimmt dem Vorschlag des Gerichts zu.

#### Geldwäschegesetz tritt in Kraft

Ende November tritt das Geldwäschegesetz in Kraft. Insbesondere die Schalterkräfte werden verpflichtet, sich bei bestimmten Geldgeschäften den Ausweis des Kunden vorlegen zu lassen, sich nach dem wahren Eigentümer des Geldes zu erkundigen und bei Verdacht auf Geldwäsche Anzeige zu erstatten.

### Dezember

#### Bankenklage auf Eis gelegt

Nach der Postbank erklärt sich auch die Gegenseite mit dem Vorschlag des Gerichts einverstanden. Am 8. Dezember ordnet das Oberlandesgericht Stuttgart das Ruhen des Verfahrens an.

#### 300.000 Btx-Kunden

Die Zahl der Btx-Konten erreicht im Dezember beinahe die Schallmauer von 300.000. Monatlich kommen 8.000 bis 10.000 Homebanker hinzu. Die Postbank hat sich damit zum absoluten Marktführer entwickelt; beeindruckend wirkt die Zahl der Teilnehmer insbesondere angesichts der Tatsache, daß die Telekom insgesamt nur eine halbe Million Btx-Kunden registriert hat.

#### Schrittweise Einführung des Telefon-Service

Am 20. Dezember gehen die ersten Einladungen an Postbank Kunden in der Fläche, am Postbank Telefon-Service teilzunehmen.

#### 10.000 Investmentdepots

Im Dezember wird bei der Postbank Capital Management S. A. in Luxemburg das 10.000. Investmentdepot eröffnet. Das Einlagevolumen überschreitet die 100-Millionen-Grenze. Nur mit kurzfristiger personeller Unterstützung aus der nahegelegenen Saarbrücker Postbank Niederlassung ist die Administration der schnell anwachsenden Depotzahl noch zu bewältigen.

**Vorstand**

Dr. Günter Schneider  
(Vorsitzender)

Dr. Rudolf Bauer

Dr. Bernhard Zurhorst

Achim Scholz  
(ab 1. Januar 1994)

Joachim Sperbel  
(ab 1. Januar 1994)

**Aufsichtsrat**

Dr. Hans Friderichs  
(Vorsitzender)

Albert Stegmüller  
(stellvertretender Vorsitzender)

Dr. Thea Brünner,  
Geschäftsführerin der  
Verbraucherzentrale Berlin e. V.

Prof. Dr. Hans-E. Büschgen,  
Direktor des Seminars für  
allgemeine BWL und Bankbetriebs-  
lehre an der Universität zu Köln

Dr. Hans Friderichs,  
Bundesminister a. D.

Dr. Gert Haller,  
Staatssekretär im Bundes-  
ministerium der Finanzen

Constantin Freiherr Heeremann  
von Zuydtwyck,  
Präsident des Deutschen  
Bauernverbandes

Margit Kröger,  
Mitglied des Personalrates der  
Postbank Niederlassung Hamburg

Franz Kroppenstedt,  
Staatssekretär im Bundes-  
ministerium des Innern

Bernd Lindenau,  
Bezirksvorsitzender der Deutschen  
Postgewerkschaft Berlin

Uwe Lüthje,  
Mitglied des Bezirksvorstandes  
des Deutschen Postverbandes  
Hamburg  
(bis 29. August 1993)

Dr. Bernhard Molitor,  
Ministerialdirektor im Bundes-  
ministerium für Wirtschaft

Dr. Manfred Schüler,  
Staatssekretär a. D.,  
Mitglied des Vorstands der  
Kreditanstalt für Wiederaufbau  
Frankfurt am Main

Karola Schwuchow,  
Vorsitzende des Hauptpersonalrats  
der Generaldirektion Postbank

Dr. Ing. Dieter Soltmann,  
Persönlich haftender Gesellschafter  
der Spaten-Franziskaner-Bräu  
KGaA

Albert Stegmüller,  
stellvertretender Vorsitzender der  
Deutschen Postgewerkschaft

Dr. Jürgen Zech,  
stellvertretender Vorsitzender des  
Vorstands der Gerling-Konzern  
Versicherungs-Beteiligungs-AG

**Direktoren**

Norbert Behle,  
Bonn

Günter Dethjen,  
Bonn

Wolfgang Gayer,  
Wachtberg

Dr. Wilhelm  
Hemmerde,  
Bonn

Peter Heubach,  
Bonn

Georg Konradi,  
Bonn

Dr. Norbert  
Leise,  
St. Augustin

Werner Merkes,  
Köln

Hartmut Nitsch,  
Bad Honnef

Dr. jur. Richard  
Reinfeld,  
Wachtberg

Dr. Erhard  
Schramm, Bonn

**Gestärkt  
aus eigener Kraft:  
Durchbruch**

Seit das Poststrukturgesetz 1989 die Entwicklung von den Postbankdiensten zur Postbank einleitete, kennzeichnet Fortschritt den Weg der Postbank. Die Titel der Geschäftsberichte der Jahre danach signalisieren dynamische Aufwärtsbewegung, ihre Inhalte dokumentieren Erfolg.

#### Der Break even ist erreicht

Völlig NEUE WEGE beschritt das Unternehmen 1990, blieb trotz mancher Erschwernis AUF KURS und gewann in kurzer Zeit eine zunehmend KLARE KONTUR – nach innen und nach außen.

Im Jahr 1993, dem vierten Geschäftsjahr seit der Entlassung in die Selbständigkeit, ist der Postbank der BREAK EVEN gelungen. Früher als erwartet existiert nun auch der zahlenmäßige Beweis für die Fähigkeit des Unternehmens, im freien Wettbewerb zu bestehen.

#### Aus eigener Kraft in die Gewinnzone

Die „Beweisführung“ glückte aus eigener Kraft, weil die Konzepte der Postbank stimmen. Genau das war stets auch in den zurückliegenden Jahren das stärkste Argument der Bank für die Privatisierung im Rahmen einer marktwirtschaftlich inspirierten Postreform II.

Ihr Ziel, mit einem positiven Ergebnis die Schwelle zur AG zu überschreiten, hat die Postbank damit erreichbar gemacht. Dies trotz „alter Lasten“ und weiter bestehender wettbewerbsverzerrender Einschränkungen ihrer Geschäftsfelder, die ihr noch bis Ende 1994 bestehen bleiben.

#### Die drei entscheidenden Elemente des Erfolgs

Doch die Postbank hat sich auch auf dem letzten Teilstück ihres Wegs zum ungehinderten Marktzugang nicht aus ihren Konzepten bringen lassen. Sie handelte innovativ und selbstbewußt in ihrer Produktpolitik, beweglich in der Umsetzung ihres umfassenden Neustrukturierungsprogramms und konsequent in der Ausschöpfung vorhandener Kostensenkungspotentiale.

Positiv wirkten sich „unterm Strich“ 1993 vor allem drei Faktoren aus: zum einen, auf der Angebotsseite, die ausnehmend gute Entwicklung des Ende 1992 eingeführten Sparangebots Sparbuch „3000 plus“, aber auch anderer neuer Angebote sowohl im Einlagen- als auch im Zahlungsverkehrsbereich. Zum anderen schlugen die spürbaren Effizienzsteigerungen und Kosteneinsparungen aus der Neustrukturierung zu Buche, die 1993 voll nach Plan vorangetrieben wurde. Und zum dritten sind es die beachtlichen Einsparungen, die durch die Einführung des periodischen Kontoauszugs und der teilweisen Portoweitergabe erzielt werden konnten.

#### Eine Bank zeigt Profil

Eine der großen Aufgaben seit der Selbständigkeit war – und ist – die Profilierung des Unternehmens nach außen als ein leistungsstarker, kundenorientierter und preisgünstiger Anbieter von Finanzdienstleistungen für Privat- und Geschäftskunden. Dies verfolgte die Bank im Berichtsjahr ebenso wie in den Jahren davor ganz besonders über die Angebotspolitik: Innerhalb der ihr zunächst noch auferlegten verfassungsrechtlichen Grenzen hat die Postbank ihre Angebotspalette systematisch kunden- und marktgerecht erweitert.

In ihren Kernbereichen bietet die Postbank heute ein überzeugendes Leistungsprofil, auch und gerade nach Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten.

#### Die „Sparbank“: Nummer eins in Deutschland

Mit attraktiven neuen Angeboten im Bereich der Sparformen hat die Bank ihre Position als Deutschlands größte „Sparbank“ weiter ausbauen und 1993 deutlich höhere Zuwächse als der Bankensektor allgemein erzielen können. Die Offensivstrategie, mit der die Bank auf die Umschichtungs- bewegungen von den klassischen auf andere Sparformen antwortete, ließ das Spareinlagenvolumen per Ende 1993 auf einen historischen Höchststand anwachsen.

Der Markterfolg des Sparbuchs „3000 plus“ setzt sich fort, wie aus den Zahlen des ersten Halbjahrs 1994 ersichtlich ist. Erfreulich gute Aufnahme bei den Kunden finden auch die jüngsten Angebote der Postbank, so das Investmentsparen und die im Frühjahr des laufenden Jahres eingeführten zwei neuen Postbank Sparbrieftypen. Eine langfristige Festigung von Kundenbeziehungen verspricht sich die Bank auch von ihrem neuen Angebot im Bereich Kapitallebensversicherungen.

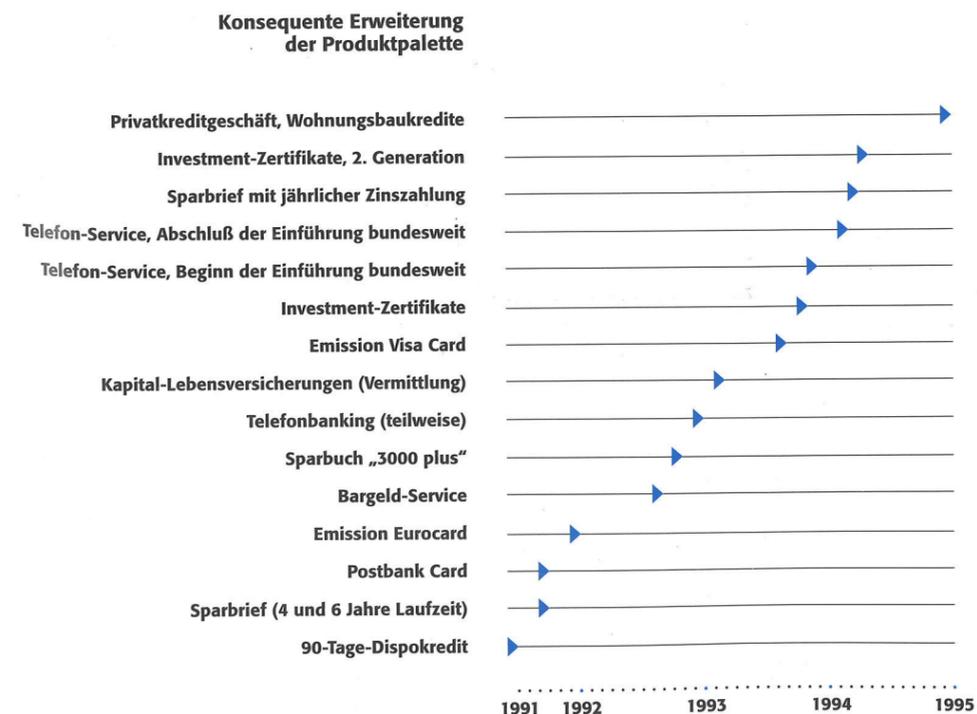
#### Der Zahlungsverkehrs-Experte im deutschen Bankensektor

Den Weg in die Rentabilität ebnete 1993 auch das wesentlich erweiterte Serviceangebot der Bank für ihre Girokonto-Kunden. Neben den immer noch preiswerten Dienstleistungen für Kontoinhaber zu Kosten, die nach wie vor unter dem Markt liegen, wurden die Nutzungsmöglichkeiten für das Postbank Girokonto entscheidend verbessert. Mit dem Ergebnis, daß die Bank – schon immer Experte im Zahlungsverkehr – ihre Marktführerschaft auch hier behaupten konnte.

#### Spitzenreiter in Wachstumsbereichen

Bezeichnend für die Dynamik des Unternehmens ist es, daß es seine Chancen in vielversprechenden Wachstumsbereichen wie dem Homebanking per Btx-Kontoführung und dem Telefonbanking sucht und konsequent nutzt. Es liegt damit richtig, denn: Die Zuwachsraten der Postbank Btx-Girokonten und die geradezu explosionsartige Entwicklung bei dem seit April des laufenden Jahres bundesweit verfügbaren Telefon-Service der Postbank bestätigen, daß der moderne Bankkunde diese Dienstleistungen will.

Ohne Zweifel erfüllt das Homebanking-Angebot der Postbank die Kundenanforderungen in bezug auf den privaten, aber auch den geschäftlichen Zahlungsverkehr – sowohl was die Leistung als auch den Preis angeht. Die jüngsten Neuerungen auf diesem Feld entsprechen dem sich verstärkenden Trend zum Personal Computer bei bestimmten Zielgruppen der Bank,



so bei der mittleren Firmenkundschaft und bei Freiberuflern, jedoch auch bei jüngeren privaten Girokonto-Inhabern. Es handelt sich um einen Kundenkreis, der die bereits erreichte Führungsposition der Postbank im Btx-Bereich langfristig sichern hilft. Ähnliches gilt für den Telefon-Service, den nach nur wenigen Monaten inzwischen schon nahezu 700.000 Postbank Kunden in Anspruch nehmen.

#### Die Kartenmittlerin mit Masse und Klasse

Seit dem vergangenen Jahr, genauer seitdem auch die VISA Card und die VISA Welcome Card zur Kartenfamilie der Postbank gehören, nimmt das Unternehmen die Spitzenposition unter den bundesdeutschen Kartenmittlern ein. Weitere Angebotsvarianten, die Schwung ins Kartengeschäft bringen, sind die Postbank Card und die Postbank ec-Karte mit Telefonchip. Das so erweiterte Angebot umfaßt damit nunmehr neun verschiedene Kartenprodukte – von Postbank Card und ec-Karte über VISA bis hin zu EUROCARD, einschließlich der Goldenen: eine reiche Auswahl für jeden Kundenbedarf.

#### Starker Partner in Europa

Flexibilität des Zahlungsverkehrs in der grenzüberschreitenden Dimension und rechenbare Vorteile bietet EUROGIRO den Postbank Girokunden. An dem ebenso zuverlässigen wie kostengünstigen europaweiten Zahlungsverkehrsnetz der europäischen Postbanken nimmt die Bank seit seiner Implementierung teil.

In der Summe heißt das: Bei der Ausrichtung ihrer Angebotspolitik hat sich die Postbank von Anfang an markt- und wettbewerbsorientiert verhalten. Sie hat die sich wandelnden Ansprüche des modernen Bankkunden berücksichtigt und Antworten darauf gefunden. Daß sie dies noch in der Umbruchphase, d. h. als Marktteilnehmer ohne volle Bewegungsfreiheit, erreicht hat, darauf kann die Bank stolz sein.

#### Finanzdienstleister mit unverwechselbarem Erscheinungsbild

Neben der Leistung und ihrem Preis hat für die Postbank das eigene Erscheinungsbild für ihre Profilierung nach außen höchste Bedeutung. Eine im Bankensektor sicher nicht alltägliche kommunikative Linie mit ihren Fernsehspots, Anzeigen in Printmedien und Plakaten erregte Aufmerksamkeit.

#### Mit qualifizierten Mitarbeitern in die Privatisierung

In engem Zusammenhang damit steht – ganz oben auf der Prioritätenliste – das Qualifizierungsprogramm für diejenigen, deren Leistungsfähigkeit und Engagement den Markterfolg der Postbank AG maßgeblich bestimmen werden: die Mitarbeiter der Bank. Die eingeleiteten Maßnahmen sind umfassend; sie erfordern die ganze Konzentration der Beteiligten und einen erheblichen finanziellen und personellen Einsatz. Die vielen Facetten und die Zielsetzungen dieser Qualifizierung nach innen sind auf den Seiten 20 bis 22 dieses Geschäftsberichts dargestellt.

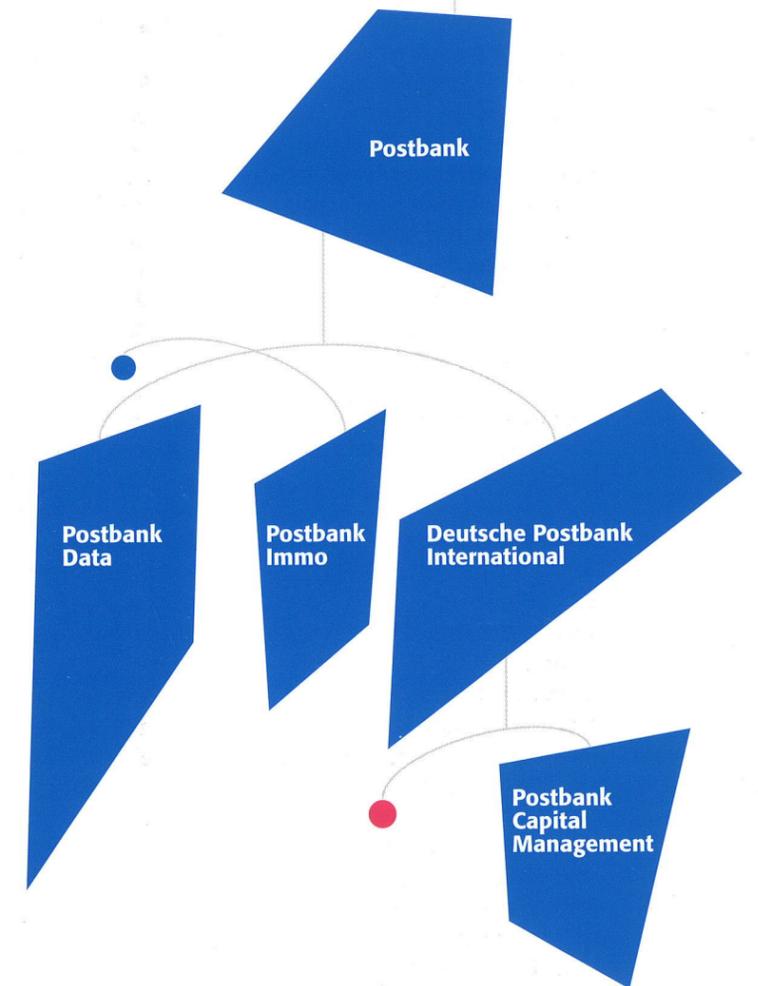
#### Eine der beiden Vertriebsäulen: „Blaue Schalter“

Eine andere, nicht minder gewichtige Priorität des Vertriebs ist das Konzept der „Blauen Schalter“, die künftig die Postbank im Markt unmittelbar identifizierbar machen sollen. Hauptsächlich in Ballungszentren lokalisiert und von der Postbank selbst gestaltet und geführt, sind sie als „Point of Sale“ für besonders beratungsintensive Finanzdienstleistungen der Postbank eine notwendige Ergänzung zu den Schaltern des Postdienstes, die von der Bank im Verbund mit dem Schwesterunternehmen weiter für den Vertrieb von standardisierten Angeboten genutzt werden.

Im August des Berichtsjahres 1993 wurde mit dem Postdienst eine Rahmenvereinbarung über ein gemeinsames Vertriebskonzept unterzeichnet, das diese „Blauen Schalter“ vorsieht. Die Vereinbarung ist ein wichtiger Schritt in Richtung auf eine für beide Seiten vorteilhafte Kooperation mit der künftigen Post AG.

#### Aktionsradius auf den Euromarkt ausgeweitet

Präsenz und Profil zeigt die Postbank seit dem vergangenen Jahr auch am Europlatz Luxemburg. Dort hat sie – eher ein Nachzügler im Reigen der deutschen Institute vergleichbarer Größenordnung – im Berichtsjahr ihre beiden Luxemburg-Töchter Deutsche Postbank International S. A. und Postbank Capital Management S. A. gegründet.



Wichtig ist der „Brückenkopf“ im Großherzogtum mit seinen günstigen Rahmenbedingungen in erster Linie für die Pflege der Beziehungen der Bank zu ihren Großkunden, z. B. zu Postdienst und Telekom. Aber auch anderen Kunden steht das Angebot an interessanten Geld- und Kapitalmarktanlagen oder Investment-Anteilen zur Verfügung.

Die Deutsche Postbank AG wird die zusätzlichen Handlungsspielräume, die der Europlatz Luxemburg schafft, im Interesse ihrer Kunden nutzen.

#### **Postreform II: Durchbruch erzielt**

Ein zentrales, weil für die Postbank existentielles Thema war 1993 und im ersten Halbjahr 1994 die Postreform II. Die Führungsgremien der Bank waren jederzeit bestrebt, den Fortgang der Sachdiskussion zu fördern. Denn jede weitere Verzögerung hätte letztlich der Postbank und ihren Schwesterunternehmen nur geschadet.

Daß in einzelnen Fällen auch die Geburt von Unternehmen von „Wehen“ begleitet wird, verdeutlicht die Entwicklung der letzten Monate. Weil von historischer Bedeutung für die künftige Postbank AG, sollen die wichtigen Momente dieser Entwicklung hier nachgezeichnet werden.

#### **Holpriger Weg zu gutem Ziel**

Den Weg für das Gesetzgebungsverfahren zur Privatisierung der Postunternehmen ebnete – nach einem fast zweijährigen Verhandlungsmarathon – der Parteienkompromiß vom November 1993. Doch der politische Hürdenlauf der Postreform II war damit keineswegs beendet. Zu groß waren noch die Differenzen. War den einen das Reformwerk nicht liberal genug, so forderten die anderen zusätzliche Reglementierungen. Das Prinzip „Zwei Schritte vor, drei zurück“ bestimmte häufig das Geschehen.

Nach Monaten intensiver Diskussionen in der interfraktionellen Verhandlungskommission wurden die Gesetze zur Postreform II dann endlich Anfang Februar 1994 in den Bundestag eingebracht. Der entscheidende Durchbruch für die Umsetzung der Postreform II war geschafft.

#### **Soziale Kontinuität ja – untragbare soziale Hypothek nein**

Doch obwohl über die Notwendigkeit einer zügigen Umsetzung der Reform zur Zukunftssicherung der betroffenen Unternehmen und ihrer Wettbewerbsfähigkeit auch im internationalen Rahmen generell Einigkeit bestand, wurde der ohnehin enge Zeitplan für das Gesetzgebungsverfahren bis zuletzt zusätzlich strapaziert.

Gerungen wurde um die „soziale Kontinuität“ für die Mitarbeiter der drei Postunternehmen. Dabei galt es, ohne Vernachlässigung berechtigter Interessen eine untragbare soziale Hypothek für die Bank zu vermeiden.

#### **Kein einengender „Überbau“**

Mehr noch als die zeitliche Verzögerung, deren Tragweite für die nachhaltige Gesundung der Postbank oft genug betont worden war, beschäftigte die betroffenen Unternehmen aber im Verlauf der Diskussion eine mögliche Einengung der unternehmerischen Handlungsfreiheit. Eine solche wäre dann eingetreten, wenn dem ins Auge gefaßten öffentlichen „Überbau“ für Telekom, Postdienst und Postbank Eingriffe in das operative Geschäft der drei Unternehmen erlaubt worden wären.

Eine Dach-Konstruktion unter solchen Vorzeichen hätte sich verhängnisvoll für die eigentlichen Ziele der Postreform II ausgewirkt, denn sie hätte nicht die ursprünglich beabsichtigte und notwendige Aufgaben-, sondern nur eine reine Organisations-Privatisierung bedeutet, mit den voraussehbaren Folgen für die unternehmerische Beweglichkeit und künftige Wettbewerbsfähigkeit der jungen Aktiengesellschaften.

Beides ist aber unabdingbar, wenn sie in sich verengenden Märkten bestehen, eine attraktive Rendite für ihre künftigen Aktionäre erwirtschaften und nicht zuletzt für ordentliche Verdienste und soziale Sicherheit ihrer Mitarbeiter sorgen sollen. Deshalb lautete die

Forderung von Anfang an, daß die Kompetenzen der Holding nicht zur Fessel der zukunftsgerichteten Unternehmenspolitik der Bank werden dürfen.

#### **Die Alternative: Liberalisierung und Wettbewerb**

Trotz der im Juni 1994 – kurz vor der zweiten und dritten Lesung des Gesetzespakets im Bundestag – sich nochmals verschärfenden Diskussion war die Bank aber zuversichtlich, daß die politisch Verantwortlichen die Notwendigkeit der raschen Realisierung der Postreform II in einer Form, die ihren unternehmerischen Zielen nicht entgegensteht, erkennen und entsprechend handeln würden. Die einzig akzeptable Alternative zu Wettbewerbsregulierung, politischer Einflußnahme und hoheitlicher Kontrolle mußten schließlich Liberalisierung und Wettbewerb sein.

Das Gesetz zur Postreform II ist endlich am 29. Juni 1994 vom Bundestag und am 8. Juli 1994 vom Bundesrat verabschiedet worden und soll am 1. Januar 1995 in Kraft treten. Es wird nun in hohem Maße von den handelnden Personen abhängen, ob die Reformen mit ihr verbundenen Erwartungen in der Praxis gerecht werden kann. Die Postbank jedenfalls wird die eingeschlagene Richtung weitergehen. Es ist die richtige, wie der vorliegende Geschäftsbericht belegt.

#### **Aufbruch zu neuen Zielen**

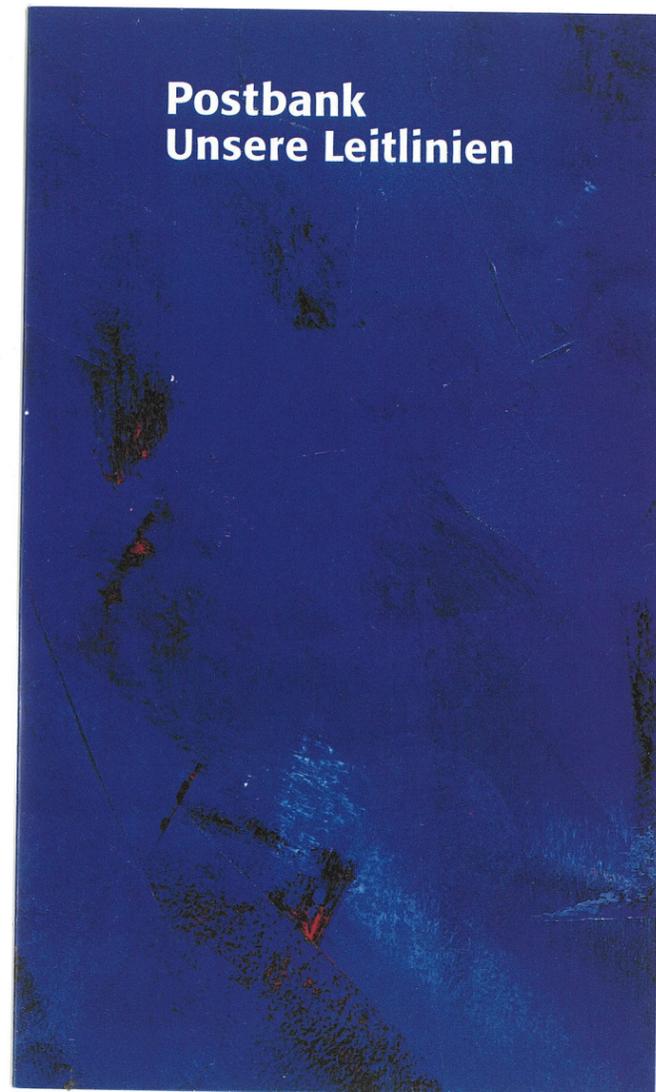
Die in den letzten vier Jahren verfolgten Strategien des Unternehmens haben zu greifen begonnen. Schlankheit in den Kosten, ein hoher Technisierungsgrad und kundenorientierte, ebenso transparente wie attraktive Angebote zu günstigen Konditionen – das sind die Maximen, nach denen die Postbank seit ihrer Entlassung in die Selbständigkeit 1990 gehandelt hat und an denen sie sich weiter orientieren wird. Die Bank ist überzeugt, daß sie damit die Anforderungen ihrer bestehenden sehr breiten Kundenbasis voll erfüllen wird – und darüber hinaus ein Zielgruppenpotential ansprechen kann, das sich aus den modernen, kosten- und servicebewußten Verbrauchern von Finanzdienstleistungen zusammensetzt.

#### **Freie Bahn für die Postbank**

Es kommt nun darauf an, daß die soweit so erfolgreiche Geschäftspolitik der Bank fortgeführt wird. Ungebremst von verfassungsrechtlichen Restriktionen ist der Weg frei für den Finanzdienstleister Postbank.

Das Ergebnis 1993 ist ein schlüssiger Beweis für die Fähigkeit der Bank, im freien Spiel der Marktkräfte zu bestehen. Die Postreform II erweitert ihre Geschäftsmöglichkeiten, die ihrerseits die Grundlage für eine dauerhafte Wettbewerbsfähigkeit, für die Sicherung und Steigerung der Ertragskraft der Bank und die Erhaltung krisensicherer Arbeitsplätze schaffen.

## Die Botschaft vom Anspruch: Unternehmens-Leitlinien



### Postbank Unsere Leitlinien

Ein Unternehmen muß sich intensiv mit seiner Unternehmenskultur auseinandersetzen, die angestrebt, gelebt und von seinem Umfeld erlebt wird. Dann und nur dann kann sie zum Ausgangspunkt für die Entwicklung und die Kommunikation einer glaubhaften Corporate Identity werden. CI-Management wird damit zu einer strategischen Führungsaufgabe.

Den Rahmen zur Erfüllung dieser Aufgabe bilden die im Sommer 1994 formulierten Unternehmens-Leitlinien der Postbank. Es war eine wichtige und richtige Entscheidung – sie kamen auf den Tag genau: Die Postreform II ist in Kraft getreten. Die Bilanz 1993 ist ausgeglichen. Das Unternehmen wird Aktiengesellschaft. Damit ist die Postbank geistig und praktisch fit für die Aufgaben von morgen.

#### CI-Management als Führungsaufgabe

Die Unternehmenskultur der Postbank ist einerseits durch das Verhalten der Vorgesetzten und Mitarbeiter aus Tradition geprägt. Andererseits steuert sie als gemeinsames Denkmuster – und vor dem Hintergrund von Veränderungen im Unternehmen, in seinem Markt und seinem Umfeld – ihr gegenwärtiges und zukünftiges Verhalten.

Unternehmens-Leitlinien sollen tägliche Praxis und Wertvorstellungen vereinen. Sie sollen helfen, die Gemeinsamkeiten zu formulieren und den unternehmerischen Kurs für die Zukunft festzulegen, ohne dabei den einzelnen in ein Schema zu pressen.

#### Es geht um das Selbstverständnis der Postbank

Die Unternehmens-Leitlinien der Postbank beziehen alle diese Überlegungen ein und sind dem Zukunftsmodell verpflichtet, das Schritt um Schritt verwirklicht wird. Es geht um ein neues Selbstverständnis.

Die Leitlinien sind das Ergebnis einer intensiven Entwicklungsphase. Im Herbst 1993, während einer mehrtägigen Klausur, wurden sie im kleinen Kreis stellvertretend für alle erarbeitet und formuliert. In einer zweiten Klausur haben repräsentativ ausgewählte Führungskräfte an allen Organisationseinheiten der Postbank sie diskutiert und weiterentwickelt: als Grundregeln für die Arbeit und das Selbstbewußtsein, als Ausdruck von Rechten und Pflichten, als unternehmerische Zielsetzung. Sie sind so formuliert, daß Raum bleibt für eine persönliche Ausgestaltung, für ein bewegliches Wirken im Interesse des Unternehmens. Sie machen also niemanden zum Sklaven eines Regelwerkes. Vielmehr sichern sie ein breites Feld für Leistung; sie erlauben und fördern Engagement, Entfaltung und eigene Identität.

#### Orientierung, Beschreibung, Regeln

Die Leitlinien bieten Orientierungshilfe, beschreiben Sinn und Zweck der Tätigkeit des einzelnen und zeigen auf, was zu beachten ist.

Die Leitlinien binden ausnahmslos alle – auch diejenigen, die die Unternehmenspolitik maßgeblich bestimmen und verantworten. Das erleichtert den Dialog in der Bank, wenn es gilt, weitreichende Entscheidungen zu treffen. In solchen

Situationen müssen sich alle Beteiligten die Frage gefallen lassen, ob das, was sie planen, mit den Leitlinien übereinstimmt. So wird das Unternehmen nach außen und innen berechenbar.

#### Im Mittelpunkt allen Denkens und Handelns: der Kunde

Daß der Kunde für die Postbank im Mittelpunkt steht, ist keine Phrase. Denn über die Existenzberechtigung der Bank entscheidet allein er – und es gibt nur eine einzige gültige Definition für den Geschäftszweck der Postbank: die Gewinnung von Kunden. Deshalb hat die Kundenorientierung in den Leitlinien ein so starkes Gewicht. Das gilt auch für den Umgang der Abteilungen und Geschäftsbereiche untereinander sowie für die geschäftlichen Kontakte zu befreundeten Unternehmen.

Die Postbank will ihren Kunden dienen. Dieses Ziel streben alle Mitarbeiter gleichermaßen und gemeinsam an.

#### Die Leitlinien der Postbank verheißen Zukunft

Die Unternehmens-Leitlinien sind ein Angebot an alle Mitarbeiter und zugleich eine Wegbeschreibung, die neue Postbank mitzugestalten. Sie enthalten die Perspektive für das Ganze, und sie geben Raum für individuelle Pläne und Ziele. Die Leitlinien verheißen Zukunft: Wer die Zukunft der Postbank zu seiner Sache macht, dem wird auch das Unternehmen eine Zukunft geben.

## 1 Selbstverständnis

- 1.1 Wir sind ein leistungsstarker Finanzdienstleister und wollen Marktführer im Zahlungsverkehr und standardisierten Spareinlagengeschäft bleiben.
- 1.2 Wir sind stolz auf unsere Geschichte und die erbrachten Leistungen. Dies ist uns Verpflichtung zur Weiterentwicklung unseres Unternehmens.
- 1.3 Unsere Tochtergesellschaften sind wesentliche Bestandteile des Postbank-Konzerns; sie sind in unsere Geschäfts- und Personalpolitik eingebunden.
- 1.4 Gewinn zu erwirtschaften ist unser Ziel.

## 2 Beziehungen zu Kunden

- 2.1 Unsere Kunden stehen im Mittelpunkt aller unserer Bemühungen.
- 2.2 Wir sind für unsere Kunden ein qualitätsstabiler und preisgünstiger Partner.
- 2.3 Wir bieten unseren Kunden attraktive Finanzdienstleistungen an und werden hierfür alle geeigneten Vertriebswege nutzen.



## 3 Beziehungen im Unternehmen

- 3.1 Unsere Leistungen, unser Engagement und unternehmerisches Denken sind Motor für unseren Erfolg. Sie sind die Basis für leistungsorientierte Bezahlung und wettbewerbsorientierte Sozialleistungen.
- 3.2 Darüber hinaus sind sie Kriterien für das berufliche Weiterkommen. Alle Beschäftigten haben die gleichen Entwicklungschancen.
- 3.3 Wir sind bereit, uns ständig den gestellten Anforderungen entsprechend weiterzubilden und die Fortbildungsangebote des Unternehmens zu nutzen.
- 3.4 Partnerschaftliches Zusammenarbeiten über Hierarchie hinweg ist unsere Maxime. Offene, gegenseitige Information ist für uns selbstverständlich.
- 3.5 Wir respektieren uns in der internen Zusammenarbeit als Kunden. Unser Qualitätsanspruch gilt auch nach innen.
- 3.6 Die Zusammenarbeit mit Vertretungen der Beschäftigten ist uns selbstverständlich.
- 3.7 Gemeinsam sind wir die Postbank.

## Die Botschaft vom Anspruch: Unternehmens- Leitlinien

### 4 Beziehungen zu Partnerunternehmen

- 4.1 Zur Ergänzung unseres Leistungsangebotes nutzen wir die Vorteile von Kooperationen.
- 4.2 Im nationalen Bereich nutzen wir für unsere Kunden die Vorteile aus dem Vertriebsverbund mit den Unternehmen Postdienst und Telekom.
- 4.3 Im internationalen Zahlungsverkehr wollen wir gemeinsam mit anderen Postbanken einen hohen Marktanteil gewinnen.

### 5 Beziehungen zu Umwelt und Gesellschaft

- 5.1 Wir arbeiten aktiv in Vereinigungen und Gremien der Wirtschaft mit und pflegen den Kontakt zu Verbänden.
- 5.2 Wir nutzen unsere Möglichkeiten, die Umwelt und deren Ressourcen zu schützen.

## Team, Talent und Teilzeit: Qualifizierungs-Kampagne

Die Postbank, die Schritt um Schritt in die Rolle des wettbewerbsfähigen, ja wettbewerbsstarken Unternehmens schlüpft und den Status einer börsennotierten Aktiengesellschaft im Visier hat, setzt der offensiven Qualifizierung nach außen die Offensive der internen Qualifikation gegenüber.

Human Capital: Was wäre ein erfolgreiches Unternehmen Postbank ohne die ausgeprägte Qualität seiner Mitarbeiter? Sie entwickeln strategischen Weitblick und setzen konzeptionelle Nahziele konkret um. Sie erledigen Tagesarbeit, recherchieren und planen, erarbeiten Entscheidungshilfen und kontrollieren.

Die Postbank ist sich der personellen Herausforderung bewußt. Sie stellt sich dem marktwirtschaftlichen Zwang zu konsequenter Kundenorientierung und der Produktivität am Arbeitsplatz. Tausende von Mitarbeitern erwarten eine interessante Zukunft. Das Personalwesen sieht sich als Dienstleister im Unternehmen, der fördert und vermittelt.

Qualifizierung bei der Postbank läßt sich in diese zentralen Begriffe fassen: eine bankorientierte Ausbildung, Weiterbildung und Fortbildung, der Umbau von Arbeitsstrukturen und eine Talentsuche, die versteckte Potentiale aufdecken soll. Es sind reizvolle und überzeugende Angebote, die die Postbank ihren Mitarbeitern macht. Sie stellen sich voll und ganz auf die Veränderungen ein, denen das Unternehmen entgegenseht: auf ein neues Selbstbewußtsein und die Kreativität des einzelnen – unabhängig von Funktion und Alter.

Im Mittelpunkt stehen natürlich heute die bereits ans Unternehmen gebundenen Mitarbeiter. Aber die Zeit zieht ihre Kreise. Die Antriebskraft muß mit neuem Denken kontinuierlich gestärkt werden. Auch dafür hat die Postbank ihre Konzepte.

### Junges Blut und kluge Köpfe

Was das „Unternehmen Postbank“ braucht, wenn es weiterkommen will, ist Nachwuchs aus den eigenen Reihen.

Deshalb wird die Postbank ab Sommer 1996 jungen Leuten den neuen Ausbildungsberuf „Kaufmann der Bürokommunikation“ anbieten. Er vereint die Klassiker des Bürokaufmanns – Bürowirtschaft, Statistik, Personalwesen – mit neuen Schwerpunkten: von Sekretariatsaufgaben über automatisierte Textverarbeitung bis zum bereichsbezogenen Rechnungswesen. Und er setzt noch „eins drauf“: Die Auszubildenden werden zusätzlich mit den Grundlagen vertraut gemacht, die ein Bankkaufmann in der Anfangsphase lernt.

Absolventen dieses neuen Berufs werden dabei über neue Lernmethoden und flexible Disposition zu qualifizierten Mitarbeitern für eine Sachbearbeitung, wie sie die Zukunft der Postbank braucht.

Um Spezialisten, die mit ihrem gefragten Anforderungsprofil nicht im eigenen Hause zu finden sind, wirbt die Postbank vorerst auf dem freien Arbeitsmarkt.

Übrigens gibt es in diesem Zusammenhang noch eine reizvolle Variante auf freiwilliger Basis. Postbank Mitarbeiter können sich per Fernstudium das aneignen, was der Bankkaufmann auf konventionellem Weg erlernt. Vor der Bankakademie legen sie anschließend die Prüfung zum Bankassistenten ab.

Die Zukunft der Mitarbeiter bei der Postbank hat längst begonnen.

### Auch Fortbildung bei der Postbank hat System

Die neuen Perspektiven einer wettbewerbsorientierten Postbank reizen viele Mitarbeiter, den Weg aktiv mitzugehen und sich dafür das notwendige Rüstzeug zu beschaffen. Eines der Stichworte heißt: innerbetriebliche Fortbildung. Wer den Ehrgeiz hat, weiterzukommen, der wird gefördert. Die Postbank hat dafür ein komplettes System entwickelt.

Dieses System hat die Form eines Baukastens aus differenzierten Angeboten. Es orientiert sich ausschließlich am „Regelbedarf“, wie die Fachleute sagen, also an der Frage: Was braucht der Mitarbeiter zur neu gewünschten Qualifikation? Die Führungskräfte im Unternehmen sind festverantwortlich in den Erkenntnisprozeß eingebunden; sie sind gehalten, selber aktiv zu werden und auf ihre Mitarbeiter zuzugehen.

Zu den vom Personalwesen konzipierten, auf Einzelbedürfnisse zugeschnittenen Fortbildungseminaren zählen unter anderem Beratungs- und Verkaufstraining,

Telefon-Training, Mitarbeiterführung sowie produktbezogene Seminare, insbesondere zu neuen Postbank Angeboten. Ein Schwerpunkt ist der gewaltige Informations- und Schulungsbedarf bei KORDOBA. Seit 1993 läuft hier die Fortbildung auf Hochtouren, um die Voraussetzungen für die flächendeckende Einführung zu schaffen.

Apropos neue Angebote. Die Schulungsexperten der Postbank setzen hier zunehmend auf computerunterstütztes Lernen, auf die Information via PC. Auf diesem Weg kann eine sehr große Anzahl von Mitarbeitern rasch auf einen hohen Wissensstand gebracht werden – die beste Vorbereitung auf Seminare, die den Sachverhalt vertiefen.

Manches wird sich künftig in den Strukturen der Postbank verändern – und sehr oft wird es technologisch bedingt sein. Von den Mitarbeitern ist Umdenken verlangt, um die Chancen im Neuen zu nutzen, den Arbeitsprozeß nach modernen Kriterien zu organisieren. Hierzu einige Beispiele.

#### **Teamarbeit ist ein Organisationsprinzip**

Bislang wurden die Abläufe bewußt „zergliedert“. Dahinter stand der Gedanke, über große Volumina gleicher Vorgänge das Verfahren produktiv zu gestalten. Diese Methode führte teilweise zu anonymer Arbeit und unterforderten, unzufriedenen Mitarbeitern. Die Einführung der Teamarbeit kann dies jetzt ändern.

Das „kundenorientierte Dialogsystem für Bankgeschäfte“ ist der Grundstein für neue Verfahren und für neue Arbeitsprozesse – allen voran die Bearbeitung von Belegen im Zahlungsverkehr. Hier führt sie jetzt die vorher getrennten Einzelvorgänge zu einem Ganzen zusammen und öffnet damit den Mitarbeitern eine große Chance: die Teamarbeit.

Teamarbeit ist ein Organisationsprinzip, das Postbank Mitarbeitern ihre nicht immer leichten Aufgaben attraktiver machen kann.

Die ersten Erfahrungen liegen vor, die Ergebnisse sind ermutigend. Die Mitarbeiter begrüßen das abwechslungsreichere Aufgabengebiet, die festere soziale Bindung im Team, die Mitwirkung bei der Gestaltung der Arbeitsplätze und das flexible Zeitmanagement. Ihre Bereitschaft zu verantwortlichem Handeln wächst.

Auch der unternehmerische Vorteil ist offensichtlich. Die „ganzheitliche“ Bearbeitung der Aufgaben im Zahlungsverkehr verbessert die Ablauforganisation. Technische Veränderungen lassen sich leichter umsetzen, neue Aufgaben reibungsloser eingliedern. Die Ausfallzeiten sinken. Ende 1994 wird die Postbank definitiv über die Einführung der Teamarbeit entscheiden.

#### **Teilzeitarbeit ist ein Partnerschaftsmodell**

Ein weiterer Weg, die Arbeit mitarbeiterfreundlich zu gestalten, ist die Teilzeit. Sie bringt persönliche Rahmenbedingungen mit betrieblichen Erfordernissen in harmonischen Einklang.

Teilzeitarbeit setzt Mitarbeiterpotentiale bedarfsgerechter ein. Sie sichert bestimmte Arbeitsplätze langfristig, verbessert die Arbeits-

bedingungen, fördert die Arbeitsfreude und kommt speziell den Frauen bei der Gestaltung ihrer Arbeitszeit entgegen. Damit haben sie es z. B. leichter, Familienpausen und Erziehungszeiten zu überbrücken, reibungslos wieder in ihren alten Beruf einzusteigen.

Auch für die Postbank ergeben sich daraus handfeste Vorteile. Teilzeitarbeit ist erwiesenermaßen ein Partnerschaftsmodell. Mitarbeiter können flexibel dann eingesetzt werden, wenn akuter Bedarf besteht. Das Unternehmen offeriert dazu drei Modelle, die sich zudem miteinander kombinieren lassen: tägliche zeitlich eingegrenzte Anwesenheit oder die Arbeit an bestimmten Tagen bzw. in bestimmten Wochen. Eine interessante Variante hierzu ist der befristete Vertrag – ein Angebot nicht nur an Beamte, sondern an alle rückkehrwilligen Mitarbeiter.

Inzwischen nutzt bereits jeder fünfte Postbank Mitarbeiter die Möglichkeit, die Arbeitszeit seinen Vorstellungen entsprechend zu gestalten.

Selbstbewußtsein und Kreativität der Mitarbeiter zu fördern, ihnen das notwendige Rüstzeug für neue und spannende Aufgaben zu geben, ihnen Wege zu ebnet, um weiterzukommen: das ist das Ziel der Qualifizierungs-Kampagne nach innen. Die Postbank hat dafür die richtigen Konzepte.



**Nach einem Jahr  
des qualitativen  
und quantitativen  
Wachstums:  
Break even**

Treue Kunden, neue Kunden und attraktive neue Produkt- und Serviceangebote kennzeichnen den Geschäftsverlauf der Postbank im Jahr 1993. Sie machten 1993 für die Postbank zu einem Jahr des Wachstums und des Fortschritts auf dem Weg in die angestrebte neue Struktur.

Trotz einer ergebnisunabhängigen und wettbewerbsverzerrenden Ablieferung an den Bund in Höhe von 324 Millionen DM hat die Postbank im zurückliegenden Jahr praktisch ein ausgeglichenes Jahresergebnis erzielt.

#### Marktposition bei Spareinlagen ausgebaut

Die Zahlen des Geschäftsjahres 1993 dokumentieren auf eindrucksvolle Weise unsere Marktposition als Deutschlands größte „Sparbank“, die wir im Berichtsjahr noch weiter ausbauen konnten: Bei den Spareinlagen erzielten wir bedeutend höhere Zuwächse als der Bankensektor allgemein. Mit dem Sparbuch „3000 plus“ konnten wir eine große Zahl von Neukunden gewinnen und einmal mehr die Akquisitionskraft der Postbank unter Beweis stellen.

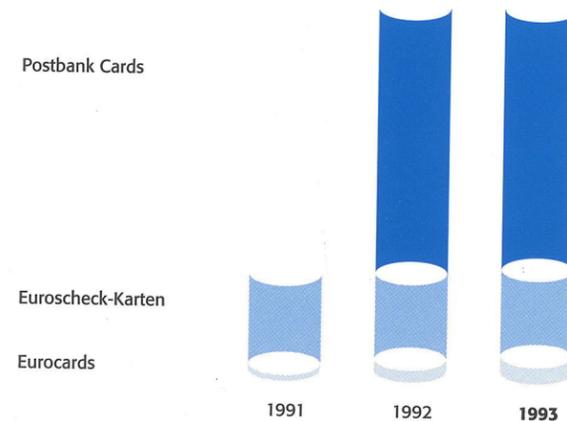
#### Bilanzvolumen ausgeweitet

Das Bilanzvolumen stieg auf 83,6 Milliarden DM, das ist gegenüber dem Vorjahr ein Wachstum von 7,2 Prozent. Unsere im Juli des Berichtsjahres gegründete Tochtergesellschaft in Luxemburg, die Deutsche Postbank International S. A., konnte zusätzlich Geld- und Kapitalmarkteinlagen in Höhe von 2,2 Milliarden DM auf sich ziehen.

#### Facettenreiches Kartenangebot

Unsere Angebotspalette haben wir auch im Bereich des Kartengeschäfts erweitert. So steht unseren Kunden nunmehr eine Vielfalt von Karten zur Auswahl – von der EUROCARD und EUROCARD GOLD über die VISA Card und Welcome Card bis zur Postbank Card und zur Postbank ec-Karte – beide jeweils mit oder ohne Telefonchip.

Kartenabsatz  
in Tausend Stück



Postbank Cards	–	3.900	3.900
Eurocheck-Karten	1.015	1.050	1.100
Eurocards	60	127	175

#### Aktiv am Europlatz Luxemburg

Mit der Gründung der Deutschen Postbank International S. A. und der Postbank Capital Management S. A. in Luxemburg – letztere nahm ihre Tätigkeit am 26. August auf – haben wir die Voraussetzungen geschaffen, unseren Geschäftskunden interessante Geld- und Kapitalmarktanlagen und unseren Privatkunden attraktive Investment-Anteile anzubieten. Beides stellt eine zunehmend nachgefragte, markt- und zeitgerechte Ergänzung unseres Anlageangebots dar.

#### Funktionalität des Zahlungsverkehrs erhöht

Das Zahlungsverkehrsnetz der Postbank ist durch die Verbindung mit Eurogiro erweitert worden. Die Beteiligung an Eurogiro eröffnet unseren Kunden den Zugang zum preiswerten grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr. Eurogiro steht in 14 europäischen Ländern rund 40 Millionen Privat- und Geschäftskunden der Postbanken zur Verfügung. National erschließen MultiCash und ElectronicCash die

modernen Formen des inländischen elektronischen Zahlungsverkehrs. Die Einführung des Postbank Telefon-Service ist im Berichtsjahr angelaufen, der Service wird von unseren Girokunden gut aufgenommen.

#### Organisation und Technik

Die Restrukturierungsmaßnahmen und die anstehende Erweiterung der Angebotspalette erfordern umfangreiche Anpassungen der gesamten Ablauforganisation und die erstmalige Unterstützung ganzer Geschäftssparten durch die Datenverarbeitung, um künftig die qualitativen und zeitlichen Anforderungen bei Rechnungs- und Meldewesen erfüllen zu können. So wurden in 1993 erstmals in Verbindung mit dem Start von Eurogiro der gesamte Auslandszahlungsverkehr und die Nostrokonten auf EDV umgestellt.

Die schrittweise Umstellung auf die neue Kontoführung für Giro- und Sparkonten im Echtzeit-Modus bedingt die Konzentration der benötigten DV-Kapazitäten aus wirtschaftlichen Gründen an künftig sechs Standorten und eine ausreichende Ausstattung der Abteilungen in den Niederlassungen mit neuen Terminalsystemen mit einem Investitionsaufwand von annähernd 150 Millionen DM in 1994. Diese Maßnahmen wurden in 1993 durchgeplant und programmgemäß begonnen.

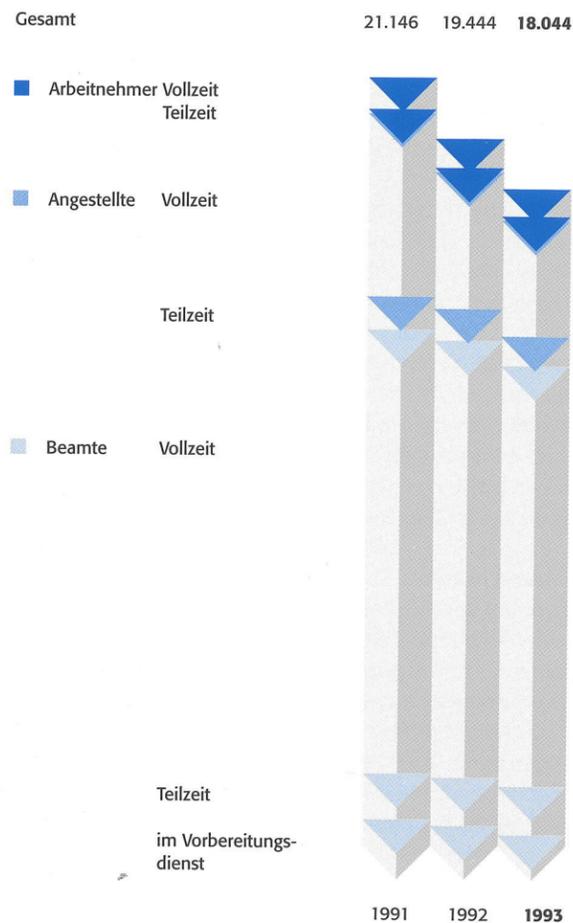
#### Kräftig verbessertes Ergebnis trotz unverändert rigoroser Beschränkungen

Ungeachtet des erfreulichen Wachstums ist das Ergebnis des Jahres 1993 verbesserungsbedürftig. Ursächlich hierfür sind die erhöhte Abgeltung für Schalterleistungen des Postdienstes, die Verengung der Zinsmarge im Einlagengeschäft und die uns noch auferlegten Beschränkungen, welche die Aktivitäten der Bank auf das Einlagengeschäft und den Zahlungsverkehr einengen.

Um so beachtlicher ist es, daß wir trotz dieser Restriktionen im Berichtsjahr das Ergebnis aus normaler Geschäftstätigkeit (vor Ablieferung) von 190 um 149 Millionen DM oder 78,4 Prozent auf 339 Millionen DM steigern konnten.

Unter Einbeziehung des außerordentlichen Ergebnisses schloß die Gewinn- und Verlustrechnung mit einem Fehlbetrag von nur noch 11 Millionen DM ab, gegenüber 173 Millionen DM im Vorjahr. Das Jahresergebnis konnte damit um 162 Millionen DM verbessert werden.

## Mitarbeiterzahl zum Bilanzstichtag



Arbeitnehmer	Vollzeit	905	843	770
	Teilzeit	113	97	81
Angestellte	Vollzeit	5.056	3.789	3.219
	Teilzeit	899	858	827
Beamte	Vollzeit	12.195	12.010	11.501
	Teilzeit	1.308	1.341	1.376
	im Vorbereitungsdienst	670	506	270

## Erfolgsfaktor Neustrukturierung

In erheblichem Maße hat zu diesem Erfolg die konsequente weitere Umsetzung unseres 1991 beschlossenen und 1992 begonnenen umfassenden Neustrukturierungsprogramms beigetragen. Schwerpunkte dieses Programms sind die Modernisierung der Datenverarbeitungssysteme, der Einsatz von Standard-Software und die Straffung der Organisation. Die Mitarbeiterzahl sank per Ende 1993 von 19.444 auf 18.044.

### „Blaue Schalter“ im Visier

Fortschritte haben wir auch in der Kooperation mit dem Postdienst erzielt. Im Berichtsjahr wurde eine Rahmenvereinbarung über ein gemeinsames Vertriebskonzept geschlossen. Bestandteil dieses Konzepts ist die Einrichtung von eigenen Schaltern – den „Blauen Schaltern“. Die ersten drei werden in Berlin, Hamburg und Darmstadt eröffnet.

Hinsichtlich der für die Nutzung der Postschalter von der Postbank an den Postdienst zu zahlenden Vergütung wurden Grundsatzbeschlüsse gefasst, welche die Postbank zwar für eine bis 1996 bemessene Übergangszeit an den historisch überhöhten Kosten des Postschalernetzes beteiligen, ihr aber infolge der Abhängigkeit der Entgelte von der Zahl der Transaktionen auch die Chance eröffnen, durch Reduzierung der Nichtkunden-Transaktionen den Abgeltungsbetrag zu senken.

## Bilanzstruktur und Bilanzentwicklung

### Prägende Leistungsspezialisierung

Die Postbank ist traditionell ein Leistungsspezialist im Zahlungsverkehr und im Einlagengeschäft. Diese beiden Sparten prägen die Bilanzstruktur der Bank. Daneben ist die Postbank Hausbank ihrer Schwesterunternehmen Postdienst und Telekom.

Das Bilanzwachstum von 78.004 Millionen DM auf 83.639 Millionen DM ist überwiegend auf den Anstieg der Spareinlagen und hier insbesondere auf die Zuwächse beim Sparbuch „3000 plus“ zurückzuführen, das sich, wie auch die Grafik auf Seite 28 verdeutlicht, vom Start weg als außerordentlich erfolgreich erwies.

### Passivseite

Die Spareinlagen und anderen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden bestimmen die Passivseite der Bilanz. Mit 49.873 Millionen DM machten die Spareinlagen per Ende 1993 59,6 Prozent der Bilanzsumme aus; auf die anderen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfielen mit 25.177 Millionen DM 30,1 Prozent der Bilanzsumme.

### Aktivseite

Differenzierter stellt sich die Aktivseite der Bilanz dar: Die Forderungen an die Schwesterunternehmen Postdienst und Telekom hatten mit

28.959 Millionen DM einen Anteil von 34,6 Prozent am Bilanzvolumen. Die Forderungen an Kreditinstitute machen mit 22.947 Millionen DM 27,4 Prozent der Bilanz aus. Erhebliche Bedeutung kommt der Position Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere zu, die mit 19.263 Millionen DM einen Anteil von 23,0 Prozent der Bilanzsumme repräsentiert.

### Spareinlagen

#### Rekordmarke erreicht

Bei den Spareinlagen war im Berichtsjahr ein kräftiger Zuwachs von 7,6 Milliarden DM (+ 17,9 Prozent) zu verzeichnen. Das Gesamtvolumen der Spareinlagen erreichte damit einen historischen Höchststand von 49,9 Milliarden DM, nach 42,3 Milliarden DM im Vorjahr.

Der Spareinlagenbestand unterteilt sich in Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten und solchen mit einer Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten. In diesen beiden nach Laufzeiten getrennten Bereichen verlief die Entwicklung unterschiedlich.

#### Deutliches Plus bei Spareinlagen mit einer Kündigungsfrist von drei Monaten

Der starke Zuwachs des Gesamtsparvolumens auf die Rekordhöhe von fast 50 Milliarden DM resultierte ausschließlich aus dem Anstieg bei Spareinlagen mit einer Kündigungsfrist von drei Monaten.

Die darin enthaltene Sonderform „3000 plus“ stieg von 842 Millionen DM um 15.555 Millionen DM auf 16.397 Millionen DM und kompensierte damit mehr als deutlich den Rückgang der sonstigen Spareinlagen mit gleicher Kündigungsfrist von 22.141 Millionen DM um 7.282 Millionen DM auf 14.859 Millionen DM.

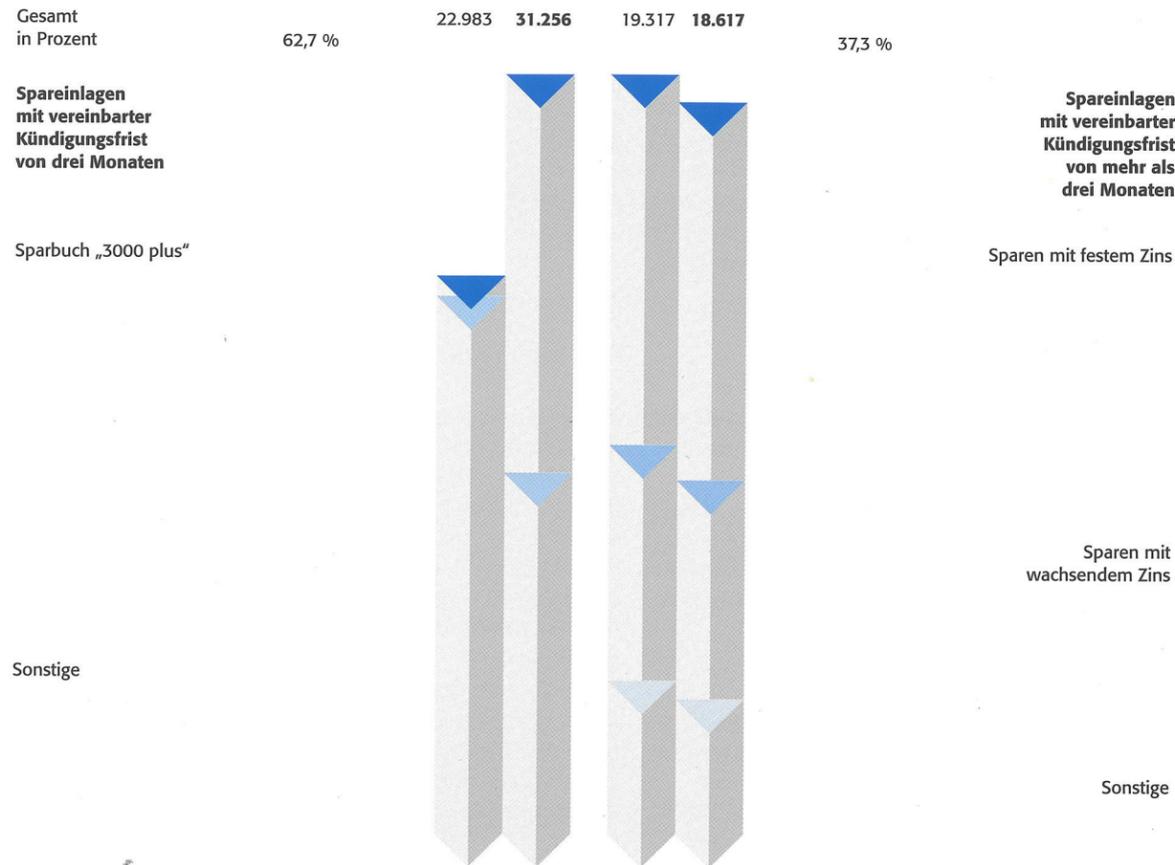
Mit diesem rasanten Anstieg erreichten die Spareinlagen auf dem Sparbuch „3000 plus“ nach nur etwas mehr als einem Jahr bereits einen Anteil von 32,9 Prozent am Gesamtvolumen der Spareinlagen. Den Spareinlagen mit einer Kündigungsfrist von drei Monaten brachte das Sparbuch „3000 plus“ einen Zuwachs von 36 Prozent.

Bei den Einlagen mit einer Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten verzeichneten wir einen Rückgang um 700 Millionen DM auf 18,6 Milliarden DM (Vorjahr: 19,3 Milliarden DM).

Das Angebot umfaßt hier die Sparformen Sparen mit festem Zins, Sparen mit wachsendem Zins, Sparen mit vereinbarter Kündigungsfrist von einem, zweieinhalb und vier Jahren, Ratensparen mit Prämie sowie die Anlage vermögenswirksamer Leistungen nach dem Vermögensbildungsgesetz. Allein das Sparen mit festem Zins, das einen Anteil von 19,3 Prozent am Gesamtvolumen hat, zeigt einen leichten Anstieg um 165 Millionen DM auf 9,6 Milliarden DM.

Die nachstehende Tabelle über Spareinlagen verdeutlicht die Entwicklung bei den einzelnen Sparformen.

### Spareinlagen in Millionen DM



	Anteil am Gesamt-Spareinlagenvolumen per 31.12.1993 in %		1992		1993		Anteil am Gesamt-Spareinlagenvolumen per 31.12.1993 in %	
	1992	1993	in Mio. DM	in %	in Mio. DM	in %		
Sparbuch „3000 plus“	32,9	62,7	842	3,6	16.397	52,5	19,3	Sparen mit festem Zins
Sonstige	29,8	37,3	22.141	96,4	14.859	47,5	11,2	Sparen mit wachsendem Zins
			3.867	16,7	3.409	10,8	6,8	Sonstige

### Erweiterung der Sparformen

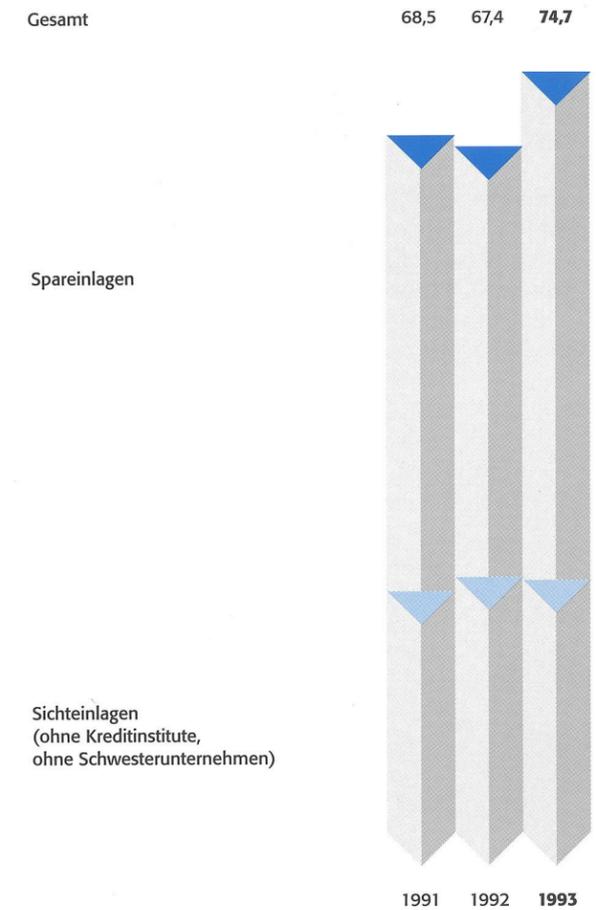
Seit Dezember 1993 bieten wir unseren Kunden in Partnerschaft mit der Deutschen Postbank International S. A., Luxemburg, das Investmentsparen an. Des weiteren haben wir im April 1994 zwei neue Sparbrieftypen mit jährlicher Zinszahlung eingeführt. Seit dem März 1994 vermittelt die Postbank Kapitallebensversicherungen für den Kooperationspartner VPV Lebensversicherungs-AG.

### Sichteinlagen

Die täglich fälligen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten – bestehend aus Giroeinlagen, Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Postverwaltungen und Verbindlichkeiten aus Nostrokonten – sind im Berichtsjahr mit 2.617 Millionen DM praktisch konstant geblieben.

Die täglich fälligen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, welche sich aus den Kundengiroeinlagen und den Salden der Verrechnungskonten am Bilanzstichtag zusammensetzen, sanken um 302 Millionen DM von 25.108 Millionen DM im Vorjahr auf 24.806 Millionen DM. Das darin enthaltene Giroeinlagenvolumen der Kunden hat sich von 22.974 Millionen DM in 1992 um 112 Millionen DM oder 0,5 Prozent auf 23.086 Millionen DM erhöht.

### Einlagengeschäft in Milliarden DM



	1991	1992	1993
Spareinlagen	44,8	42,3	49,9
Sichteinlagen	23,7	25,1	24,8

Sichteinlagen	31.12.1993 Mio DM	31.12.1992 Mio DM
Täglich fällige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.617	2.616
Täglich fällige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	24.806	25.108
	<b>27.423</b>	<b>27.724</b>

### Zahlungsverkehr

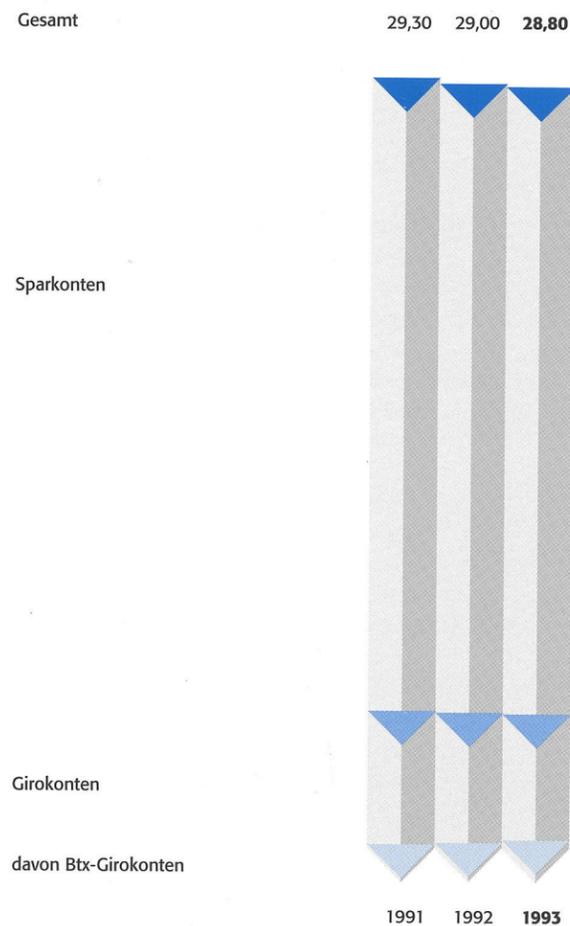
#### Führend bei Btx

Mit 300.000 Btx-Konten per Ende 1993 hat sich die Postbank in diesem Bereich zum Marktführer entwickelt. Unser Angebot Postbank Giro und Btx spricht gleichermaßen Privat- und Firmenkunden an, letztere vor allem in Verbindung mit den im Berichtsjahr erstmals angebotenen vielseitigen Softwarelösungen ModernCash und MultiCash, die es den Anwendern u. a. ermöglichen, In- und Auslandsüberweisungsaufträge beleglos über PC-Datenfernübertragung einzuliefern.

#### Telefon-Service erfolgreich eingeführt

Seit 1993 bieten wir unseren rund 4,8 Millionen Girokonten-Inhabern einen bundesweiten Telefon-Service an. Ende 1993 nutzten bereits 170.000 Teilnehmer diesen Service, mit dem die Kunden über Sprachcomputer ihren Kontostand abfragen und Bankgeschäfte erledigen können.

#### Kundenkonten in Millionen Stück



Sparkonten	■	24,20	24,00	<b>24,00</b>
Girokonten	■	5,10	5,00	<b>4,80</b>
davon Btx-Girokonten	■	0,11	0,19	<b>0,30</b>

#### Kartengeschäft weiter im Aufwind

Die derzeit 356 Geldausgabeautomaten der Postbank sind nach ihrer Öffnung für die American Express Karten auch für die Postbank EUROCARD und die VISA Card verfahrenstechnisch angepaßt worden. Insgesamt haben wir das Kartengeschäft stark ausgebaut. Die Postbank Card und die ec-Karte von der Postbank sind jetzt auf Wunsch mit Telefonchip verfügbar.

Zwei weitere Kreditkarten, die VISA Card und die Welcome Card, werden seit 1993 von der Postbank emittiert. Somit ist die Postbank – inzwischen mit 3,9 Millionen Postbank Cards, 1,1 Millionen eurocheque-Karten und zusammen rund 175.000 EUROCARDS, VISA Cards und Welcome Cards – an die erste Stelle der Kartenemittenten in Deutschland gerückt.

#### Gelddienste

#### Preisanpassung führt aus der Defizitzone

Die Gelddienste der Postbank, die den Postanweisungsdienst sowie den Zahlungsanweisungs- und den Zahlscheindienst umfassen, wurden auch 1993 gemäß § 65 Abs. 2 Postverfassungsgesetz weiter angeboten.

Mit der Verordnung zur Regelung der Pflichtleistungen vom 12. Januar 1994 liegt es ab Februar 1994 im eigenen Ermessen der Postbank, diese Dienstleistungen künftig bereitzustellen. Aufgrund

der spürbaren Preisanpassung Ende 1993 erwarten wir bereits für das laufende Jahr keine Defizite mehr in diesem Bereich.

#### Aktivgeschäft

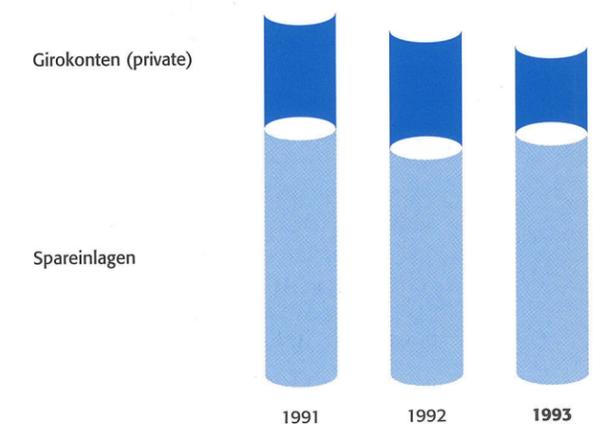
#### Reformbedingte strukturelle Veränderungen

Die Aktivseite der Postbank-Bilanz wird in ihrer Struktur durch die Anlage von Geldern am Geld- und Kapitalmarkt sowie die Finanzierung der Schwesterunternehmen Postdienst und Telekom bestimmt.

Allerdings sind mit der Realisierung der Postreform II auch Veränderungen in den Finanzbeziehungen zu den Schwesterunternehmen zu erwarten: Die Postbank wird die Hausbankfunktion, die sie in der Vergangenheit Postdienst und Telekom gegenüber wahrgenommen hat, nicht im selben Umfang wie bisher aufrechterhalten können. Dem stehen die Bestimmungen des Kreditwesengesetzes entgegen.

Auf diese neue Situation haben wir uns eingerichtet. Entsprechende Veränderungen sind bereits jetzt in der Struktur der Aktivseite zu erkennen.

#### Marktanteile der Postbank in Prozent



Girokonten (private)	■	8,50	8,10	<b>7,70</b>
Spareinlagen	■	5,81	5,33	<b>5,63</b>

### Entwicklung der im Bankgeschäft eingesetzten Mittel

	31.12.1993		31.12.1992	
	Mio DM	%	Mio DM	%
Barreserve	6.906	8,6	5.295	7,1
Forderungen an Kreditinstitute	22.947	28,4	16.163	21,5
Wertpapiere	19.981	24,8	18.674	24,9
Forderungen an Kunden	1.826	2,3	1.520	2,0
Forderungen an die Schwesterunternehmen	28.959	35,9	33.419	44,5
	<b>80.619</b>	<b>100,0</b>	<b>75.071</b>	<b>100,0</b>

Die Forderungen an die Schwesterunternehmen gingen von 33.419 Millionen DM auf 28.959 Millionen DM zurück. Demgegenüber stiegen die Forderungen an Kreditinstitute um 6.784 Millionen DM auf 22.947 Millionen DM. Davon entfielen auf nicht täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute 22.291 Millionen DM.

Mit Inkrafttreten der Postreform II werden die Postunternehmen nicht mehr als Sondervermögen des Bundes geführt werden, sondern als Aktiengesellschaften. Ausleihungen an die Schwesterunternehmen erhalten dann einen anderen Charakter. Hinzu kommt, daß die Großkreditbestimmungen gemäß der EG-Richtlinie vom 21. Dezember 1992 von der Postbank zu beachten sein werden.

Unsere Geschäftsbeziehungen zu den Schwesterunternehmen sind in jeder Hinsicht zu marktüblichen Bedingungen gestaltet, so daß aus der Umstrukturierung wesentliche Veränderungen der Ertragssituation der Bank nicht zu erwarten sind.

### Entwicklung der Ausleihungen an die Schwesterunternehmen (ohne kurzfristige Forderungen)

	31.12.1993		31.12.1992	
	Mio DM	%	Mio DM	%
Telekom	27.031	97,2	29.910	97,3
Postdienst	774	2,8	838	2,7
	<b>27.805</b>	<b>100,0</b>	<b>30.748</b>	<b>100,0</b>

Die Ausleihungen an die Schwesterunternehmen verminderten sich um 2.943 Millionen DM oder 9,6 Prozent auf 27.805 Millionen DM. Ihr Anteil am Bilanzvolumen ging damit von 39,4 Prozent im Vorjahr auf 33,2 Prozent per Ende 1993 zurück.

Der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren wuchs 1993 um 1.207 Millionen DM oder 6,7 Prozent auf 19.263 Millionen DM. Der Zuwachs beruhte ausschließlich auf Neuanlagen in Wertpapieren öffentlicher Emittenten.

Bei den Wertpapieren anderer Emittenten handelt es sich ganz überwiegend um Emissionen inländischer Kreditinstitute, d. h. ausschließlich um Schuldner einwandfreier Bonität.

### Zusammensetzung des Wertpapierbestandes nach Art der Papiere und Emittenten

	31.12.1993		31.12.1992	
	Mio DM	%	Mio DM	%
<b>Anleihen und Schuldverschreibungen</b>				
von öffentlichen Emittenten	5.007	26,0	3.064	17,0
von anderen Emittenten	11.726	60,9	12.306	68,2
Eigene Schuldverschreibungen	2.530	13,1	2.686	14,8
	<b>19.263</b>	<b>100,0</b>	<b>18.056</b>	<b>100,0</b>

Der Kurspflegebestand für Anleihen der Deutschen Bundespost wird von der Postbank geführt; er ist unter der Position Eigene Schuldverschreibungen ausgewiesen. Die Kurspflege wird von der Deutschen Bundesbank für die Deutsche Bundespost betrieben. Kursgewinne und -verluste werden anteilig von den drei Postunternehmen übernommen.

Der Anteil des Bestands an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren wird mit 23,0 Prozent (Vorjahr: 23,1 Prozent) der Bilanzsumme nahezu unverändert ausgewiesen.

### Mittelaufnahme für die Schwesterunternehmen

In ihrer Funktion als Hausbank für die Schwesterunternehmen Postdienst und Telekom übernimmt die Postbank für beide die Mittelbeschaffung am Kapitalmarkt.

Im Geschäftsjahr 1993 wurden folgende Mittel aufgenommen:

Postanleihen	5.724 Millionen DM
Postschatzanweisungen	3.975 Millionen DM
Schuldscheindarlehen	4.146 Millionen DM

### Beteiligungen an verbundenen Unternehmen

Am 30. April 1993 wurde die Deutsche Postbank International S. A. mit Sitz in Luxemburg gegründet. An der Gesellschaft ist die Postbank zu 99,9 Prozent beteiligt. Das Gesellschaftskapital beträgt 150 Millionen DM. Gegenstand des Unternehmens ist die Durchführung von Bank- und Finanzgeschäften im Großherzogtum Luxemburg. Kapital- und Geldmarktgeschäfte werden unter luxemburgischen Rahmenbedingungen für Firmen- und Privatkunden abgewickelt. Geschäftsschwerpunkt ist zunächst das Geldhandelsgeschäft am Euromarkt für Großkunden. Insbesondere auch den Schwesterunternehmen Postdienst und Telekom wird die Möglichkeit geboten, über die Postbank freie Liquidität ertragswirksam in Luxemburg anzulegen.

Ebenfalls im Berichtsjahr, am 26. August, wurde die Postbank Capital Management S. A., auch mit Sitz in Luxemburg, gegründet. Die Deutsche Postbank International S. A. ist zu 100 Prozent an der Gesellschaft beteiligt.

Daneben hält die Postbank jeweils 100 Prozent der Anteile an der Postbank Data GmbH und der Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH, beide mit Sitz in Bonn. Geschäftszweck der Postbank Data GmbH sind im wesentlichen die Beschaffung und Vermietung von Hard- und Software sowie das Betreiben der Technischen Zentren für die Postbank. Die Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH betreibt den Erwerb und die Bewirtschaftung von Immobilien und das Baumanagement.

## Ertragslage und Eigenmittel

### Zinserträge

Die Zinserträge erreichten im Geschäftsjahr 1993 5.462 Millionen DM und überstiegen damit die des Vorjahres um 4,8 Prozent. Sie resultierten zu 3.952 Millionen DM aus Kredit- und Geldmarktgeschäften. Die mit Abstand größte Position bildeten hierbei die Zinserträge aus Ausleihungen an die Schwesterunternehmen Postdienst und Telekom sowie an die Tochterunternehmen der Telekom und der Postbank. Die Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren lagen mit 1.427 Millionen DM geringfügig über Vorjahreshöhe. Insgesamt

blieb die Steigerungsrate bei den Zinserträgen infolge der allgemeinen Zinssenkung im Berichtsjahr hinter dem Wachstum der zinsbringenden Aktivposten der Bilanz zurück.

### Zinsaufwendungen

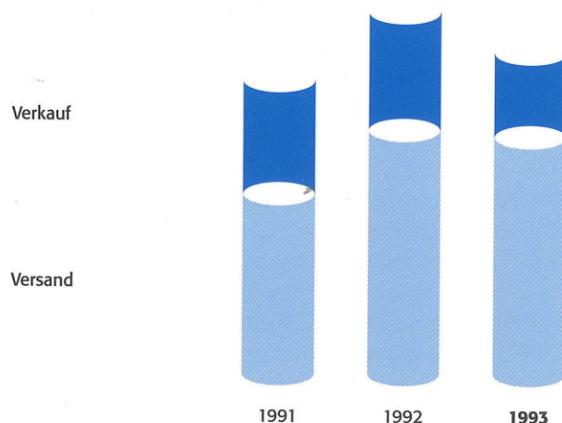
Die Zinsaufwendungen nahmen um 6,9 Prozent auf 2.351 Millionen DM zu. Die größten Einzelposten bildeten hier die Zinsen auf Spareinlagen, die mit 2.093 Millionen DM um 177 Millionen DM oder 9,2 Prozent höher lagen als im Vorjahr. Damit fiel die Zuwachsrate der Zinsaufwendungen deutlich geringer aus als die relative Erhöhung der Spareinlagen von 17,9 Prozent. Dies, obwohl teilweise Spareinlagen mit einer Kündigungsfrist von drei Monaten durch die höherverzinsliche Anlage auf dem Sparbuch „3000 plus“ ersetzt wurden. Maßgeblich hierfür war die allgemeine Zinssenkung im Jahr 1993.

### Zinsüberschuß

Der Zinsüberschuß übertraf mit 3.111 Millionen DM das Vorjahresergebnis um rund 100 Millionen DM.

Als Ausdruck der Margenverengung ist es zu werten, daß der Anstieg mit 3,3 Prozent deutlich hinter der relativen Ausweitung des Geschäftsvolumens zurückblieb.

Direktverkauf und Versand von Reiseschecks in Millionen DM



Verkauf	■	75,0	92,4	82,2
Versand	■	46,0	62,4	60,7

### Provisionsüberschuß

Der Provisionsüberschuß betrug 1993 911 Millionen DM und fiel damit um 155 Millionen DM niedriger aus als 1992. Die Abnahme beruhte auf dem Wegfall von Erträgen aus dem 1992 eingestellten freizügigen Scheckverkehr in den neuen Bundesländern sowie Mindererträgen im Zahlscheinverkehr. Da der höhere Zinsüberschuß den Rückgang des Provisionsüberschusses nicht voll kompensierte, ergab sich gegenüber dem Vorjahr eine um 56 Millionen DM niedrigere gesamte Spanne in Höhe von 4.022 Millionen DM.

### Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand verringerte sich 1993 um 4,0 Prozent auf 3.707 Millionen DM. Diese beträchtliche Kostenentlastung wurde erzielt, obwohl aufgrund eines mit Mehrheit gegen die Stimme der Postbank gefaßten Beschlusses des Direktoriums der Deutschen Bundespost die an den Postdienst zu zahlende Abgeltung für Verbundleistungen höher war als im Vorjahr.

Die Entscheidung verursachte für 1993 einen Anstieg des Abgeltungsbetrages um 182 Millionen DM oder 13,1 Prozent auf 1.574 Millionen DM. Ohne diese Erhöhung wäre der Verwaltungsaufwand wesentlich kräftiger, nämlich um 335 Millionen DM oder 8,7 Prozent auf 3.525 Millionen DM zurückgegangen.

Der Personalaufwand sank um 53 Millionen DM oder ebenfalls 4,0 Prozent auf 1.295 Millionen DM – ein sichtbarer Erfolg unserer fortgesetzten Rationalisierungsanstrengungen. Positiv beeinflusst war die Entwicklung der Personalaufwendungen auch durch die Inanspruchnahme der in den Vorjahren gebildeten Rückstellungen für den Neustrukturierungsprozeß. Die Tarifrunde führte im Geschäftsjahr 1993 zu Lohn- und Gehaltssteigerungen von rund 3 Prozent.

Der andere Verwaltungsaufwand – ohne Abgeltung an den Postdienst – ging um 282 Millionen DM auf 838 Millionen DM zurück.

Betragsmäßig größere Zuwächse als im Vorjahr waren bei den Mieten für Hard- und Software an die Postbank Data GmbH zu verzeichnen.

Die Data GmbH hat im abgelaufenen Geschäftsjahr ihre Geschäftsfelder weiter ausgebaut und Leistungen übernommen, die von der Postbank bisher selbst erbracht oder von Dritten bezogen werden mußten.

### Betriebsergebnis vor Ablieferung

Das Ergebnis aus normaler Geschäftstätigkeit (vor Ablieferung), das sich aus dem Zins- und dem Provisionsüberschuß abzüglich Verwaltungsaufwand und dem Saldo aus anderen betrieblichen Aufwendungen und Erträgen errechnet, verbesserte sich auf 339 Millionen DM, nach 190 Millionen DM im Vorjahr. Ausschlaggebend für die Steigerung um 149 Millionen DM waren im wesentlichen die im Bereich der Verwaltungsaufwendungen erzielten Einsparungen.

### Ablieferung

Die Ablieferung an den Bund belief sich auf 324 Millionen DM, verglichen mit 338 Millionen DM im Vorjahr. Bei der Berechnung der Ablieferung wurden gemäß § 65 Abs. 1 Postverfassungsgesetz Betriebseinnahmen, die in den neuen Bundesländern angefallen waren, nicht berücksichtigt. Die daraus resultierende Ermäßigung der Ablieferung diente der Stärkung des Eigenkapitals der Telekom.

### Betriebsergebnis nach Ablieferung

Das Ergebnis aus normaler Geschäftstätigkeit (nach Ablieferung) betrug 15 Millionen DM. Dies verdeutlicht einmal mehr, daß sich die Situation der Postbank, würde sie der normalen Besteuerung unterliegen, ungleich besser darstellen würde, d. h., die Ablieferung stellt einen erheblichen Wettbewerbsnachteil für die Bank dar.

### Außerordentliches Ergebnis

Das negative außerordentliche Ergebnis belief sich auf 26 Millionen DM. Es ist geprägt durch Zuweisungen zu Pflichtrückstellungen; nur solche Rückstellungen sind den Postunternehmen nach einer Verwaltungsvereinbarung und einer danach aufgestellten Jahresabschlußrichtlinie gestattet. Nach Berücksichtigung des außerordentlichen Ergebnisses errechnet sich ein Jahresfehlbetrag von 11,3 Millionen DM, gegenüber 173,3 Millionen DM im Vorjahr.

### Finanzausgleich

Zwischen den Postunternehmen ist gemäß § 37 Abs. 3 Postverfassungsgesetz ein Finanzausgleich vorzunehmen, wenn nicht jedes der Unternehmen seine Aufwendungen im jeweiligen Geschäftsjahr aus eigenen Erträgen decken kann. Für das Geschäftsjahr 1993 wiesen alle drei Postunternehmen Verluste in unterschiedlicher Höhe aus.

Die ausgewiesenen Verluste stellen die Postunternehmen in den Verlustvortrag ein; dieser wird mit positiven Ergebnissen der Folgejahre verrechnet werden.

### Eigenkapital

Das Eigenkapital der Bank betrug zum Bilanzstichtag 3.906 Millionen DM. Hierbei sind der Verlustvortrag aus 1992 und der Jahresfehlbetrag aus 1993 in Höhe von zusammen 185 Millionen DM berücksichtigt. Die nachträgliche mit Wirkung zum 1. Juli 1990 erfolgte Zuteilung einer zusätzlichen verzinslichen Ausgleichsforderung gegen den Ausgleichsfonds Währungsumstellung führte zu einer Erhöhung des gezeichneten Kapitals. Die Eigenkapitalquote sank im Berichtsjahr um 0,3 Prozentpunkte auf 4,7 Prozent (Vorjahr: 5,0 Prozent).

### Ausblick

Umbruch und Aufbruch werden auch in der absehbaren Zukunft die Entwicklung der Postbank kennzeichnen. Auf die damit verbundenen Herausforderungen haben wir uns eingestellt.

Die erfolgreiche Umsetzung unseres Neustrukturierungsprogramms schafft bessere Voraussetzungen für flexibles und

kompetentes Handeln. Die im Berichtsjahr erzielten erheblichen Einsparungen bestätigen uns in unserem Kurs, die Kosten auf das Niveau der Wettbewerber zu senken. Auch im laufenden Geschäftsjahr wird ein effizientes Kostenmanagement weiterhin ein vorrangiges Ziel der Bank sein.

Erfolge wie beim Sparbuch „3000 plus“ und beim Vertrieb der Investmentprodukte bestätigen die Marktchancen der Postbank. Der große Kundenstamm ist eine gute Basis für den Ausbau unseres Markterfolges. Für die Intensivierung und Vertiefung der Kundenbeziehungen ist zum Beispiel auch das Kreditgeschäft mit Privatkunden erforderlich, das der Postbank derzeit noch verboten ist.

Wir sind zuversichtlich, daß der Zugang zu solchen neuen Geschäftsfeldern verstärktes Wachstum ermöglicht und in Verbindung mit dem Kostenmanagement auch unsere Ertragslage entscheidend verbessern wird.

Bonn,  
den 6. Mai 1994

Postbank  
Der Vorstand

  
Dr. Günter Schneider

  
Dr. Rudolf Bauer

  
Dr. Bernhard Zurhorst

  
Achim Scholz

  
Joachim Sperbel

Anhang

Jahresabschluß  
zum 31. Dezember 1993

#### **A. Allgemeine Angaben zu Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und Grundlagen für die Umrechnung in DM**

Der Jahresabschluß umfaßt den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1993.

Bei der Rechnungslegung hat die Bank die Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) in der Fassung vom 10. Februar 1992, geändert durch Artikel 1 der ersten Verordnung zur Änderung der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute vom 1. Juni 1993, und die durch das Bankbilanzrichtlinien-Gesetz im Handelsgesetzbuch eingefügten Vorschriften für die Aufstellung des Jahresabschlusses für Kreditinstitute befolgt. Bei der Bewertung der Besitz- und Schuldposten werden die gesetzlichen Bewertungsvorschriften und die besonderen für Banken geltenden Vorschriften beachtet.

Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden für die Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung sowie bei den in den Anhang übernommenen Zahlenangaben auf freiwilliger Basis angegeben. Zum Zwecke der Vergleichbarkeit wurden diese Zahlen an die ab dem Jahre 1993 geltenden Gliederungsvorschriften gemäß RechKredV angepaßt.

Die ausgewiesenen Kassenbestände, Bundesbankguthaben und Forderungen an Kreditinstitute werden mit den jeweiligen Nominalwerten einschließlich abgegrenzter Zinsen angesetzt, die vorhandenen Sortenbestände mit dem jeweiligen Kassakurs (Mittelkurs des Bilanzstichtages) in DM umgerechnet. In den Forderungen an Kreditinstitute enthaltene Namenspapiere und Schuldscheindarlehen sind mit den Anschaffungskosten einschließlich abgegrenzter Zinsen bewertet worden. Treuhandkredite und Verbindlichkeiten sind mit den jeweiligen Nominalwerten angesetzt.

Forderungen an Kunden werden zu den jeweiligen Nennwerten einschließlich Zinsabgrenzung, aber abzüglich angemessener Einzel- und Pauschalwertberichtigungen bilanziert. In den Forderungen an Kunden enthaltene Schuldscheindarlehen sind mit den Anschaffungskosten einschließlich abgegrenzter Zinsen bewertet worden.

Die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber den Unternehmen der Deutschen Bundespost werden gemäß § 44 Abs. 2 PostVerfG abweichend von § 2 Abs. 1 RechKredV gesondert ausgewiesen.

Forderungen aus Darlehen an die Schwesterunternehmen Deutsche Bundespost Postdienst und Deutsche Bundespost Telekom werden zu marktüblichen Sätzen verzinst. Diese und die kurzfristig fälligen Verrechnungen mit den Schwesterunternehmen werden mit Nominalwerten ggf. unter Berücksichtigung zeitanteiliger Zinsen angesetzt.

Die Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand aus der Währungsreform von 1948 sowie die Ausgleichsforderungen aus der Währungsumstellung in der ehemaligen DDR zum 1. Juli 1990 gegen den Ausgleichsfonds Währungsumstellung werden ebenfalls zu Nominalwerten zuzüglich zeitanteiliger Zinsen bewertet. Bei den Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand aus der Währungsreform von 1948 handelt es sich in Höhe von 306 Millionen DM um unverzinsliche und in Höhe von 30 Millionen DM um niedrigverzinsliche Ausgleichsforderungen, die der Bund aufgrund haushaltsgesetzlicher Bestimmungen nicht tilgt. Dies bedeutet für die Postbank eine Benachteiligung gegenüber anderen Banken.

Der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren wird unter Beachtung des für das Umlaufvermögen geltenden strengen Niederstwertprinzips (§ 253 Abs. 3 HGB i. V. mit § 340 e HGB) ggf. zuzüglich Zinsabgrenzung bewertet. Niederstwertabschreibungen waren zum Stichtag nicht notwendig.

Im Berichtsjahr ergab sich mit der Einführung eines neuen Wertpapierabwicklungssystems eine Änderung bezüglich der Bewertung der Anleihen und Schuldverschreibungen. Der Wertpapierbestand wurde in der Vergangenheit nach der Mittelherkunft (Spar/Giro) in getrennten Depots geführt und auch extern verwahrt. Wertpapiere mit der gleichen Kenn-Nummer konnten daher in unterschiedlichen Depots geführt und der Bestand in Abhängigkeit von den jeweiligen Umsätzen mit unterschiedlichen Buchwerten ausgewiesen sein. Mit der Einführung eines neuen Wertpapiernebenbuchs wurde diese Trennung aufgehoben, so daß sich in Einzelfällen neue Bewertungsansätze ergeben, die sich bei künftigem Abschreibungsbedarf auf die Abschreibungshöhe auswirken können. Da hiervon nur wenige Wertpapier-Kennnummern betroffen sind, kann die Abweichung von der bisherigen Bewertungsmethode bezüglich ihrer Bedeutung für die Vermögens- und Ertragslage der Postbank als unwesentlich angesehen werden.

Die Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Investmentzertifikate) werden mit ihren historischen Anschaffungskosten unter Beachtung des für das Umlaufvermögen geltenden strengen Niederstwertprinzips (§ 253 Abs. 3 HGB i. V. mit § 340 e HGB) bilanziert.

Die Beteiligungen werden mit ihren historischen Anschaffungskosten bilanziert.

Die Grundstücke und die Betriebs- und Geschäftsausstattung werden mit Anschaffungskosten (ggf. DM-Eröffnungsbilanzwerte aus dem Jahre 1948) bzw. Werten der DM-Eröffnungsbilanz zum 1. Juli 1990 abzüglich planmäßiger bzw. außerplanmäßiger Abschreibungen angesetzt. Für die Gebäude einschließlich der Einbauten in fremde Gebäude erfolgt der Ansatz der historischen Anschaffungskosten unter Inanspruchnahme der Übergangsregelung gem. Art. 31 Abs. 6 EGHGB (Fortführung der ursprünglichen Anschaffungs- oder Herstellungskosten).

Die planmäßigen Abschreibungen werden nach der linearen Abschreibungsmethode über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer vorgenommen, wobei von der Bewertungsfreiheit für geringwertige Anlagegegenstände analog § 6 Abs. 2 EStG Gebrauch gemacht wird. Den Grundstücken und Gebäuden sowie der Betriebs-

und Geschäftsausstattung liegen die Nutzungsdauer der amtlichen AfA-Tabellen zugrunde. Bei Einbauten in fremde Gebäude entspricht die unterstellte Nutzungsdauer höchstens der Mietdauer.

Forderungen und Verbindlichkeiten in Fremdwährungen wurden gemäß § 340 h Abs. 1 HGB mit dem am Bilanzstichtag gültigen Kassamittelkurs in DM umgerechnet.

Zur Umrechnung in DM-Beträge wurden die Sorten mit den Sorten-Mittelkursen des 31. Dezember 1993 umgerechnet.

Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber Kreditinstituten und gegenüber anderen Gläubigern (Giro- und Spareinlagen) sowie gegenüber den Schwesterunternehmen Deutsche Bundespost Postdienst und Deutsche Bundespost Telekom, begebene Schuldverschreibungen und aufgenommene Darlehen sowie sonstige Verbindlichkeiten werden gemäß § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB i. V. mit § 340 e HGB zu ihrem Rückzahlungsbetrag, ggf. unter Berücksichtigung zeitanteiliger Zinsen, angesetzt.



### Börsenfähige Wertpapiere

	31.12.1993 Mio DM	31.12.1992 Mio DM
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>19.263</b>	18.056
börsennotiert	19.263	18.056
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>718</b>	618
börsennotiert	18	18

In den Bilanzposten „Beteiligungen“ und „Anteile an verbundenen Unternehmen“ sind keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

In Höhe von 3.535 Millionen DM bestehen unverbriefte Forderungen an verbundene Unternehmen.

Diese setzen sich aus unverbriefften Forderungen an die Postbank Data GmbH (Data; 198 Millionen DM), an die Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH (PIB; 109 Millionen DM) und an die Deutsche Postbank International S. A. (PBI; 3.228 Millionen DM) zusammen. Unverbrieffte Verbindlichkeiten bestehen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 39 Millionen DM, davon gegenüber der Data in Höhe von 38 Millionen DM sowie gegenüber der PBI in Höhe von 1 Million DM.

Die in der Position „Sachanlagen“ mit 945 Millionen DM enthaltenen Grundstücke und Gebäude werden von der Postbank in Höhe von 932 Millionen DM im Rahmen ihrer eigenen Geschäftstätigkeit genutzt. Die in der Position ausgewiesene Betriebs- und Geschäftsausstattung beläuft sich auf 72 Millionen DM.

### Anlagespiegel

Darstellung der Entwicklung des Anlagevermögens im Anhang als gesetzlicher Bestandteil des Jahresabschlusses der Postbank gemäß § 34 Abs. 3 RechKredV i. V. m. § 268 Abs. 2 HGB

	Vortrag	Zugänge	Anschaffungs- und Herstellungskosten		Vortrag	Abschreibungen des	Abschreibungen		31.12.1993	Restbuchwert
	1.1.1993		Abgänge	Stand			1.1.1993	Geschäftsjahres		
	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	(Vorjahr) DM
1. Beteiligungen	2.500,00	52.310,00	—	54.810,00	—	—	—	—	54.810,00	2.500,00
2. Anteile an verbundenen Unternehmen	50.000.000,00	207.116.806,46	—	257.116.806,46	—	—	—	—	257.116.806,46	50.000.000,00
3. Sachanlagen	1.128.809.292,58 *	66.894.050,58	20.868.374,84	1.174.834.968,32	71.277.080,29	71.333.114,88	14.333.954,63	128.276.240,54	1.046.558.727,78	1.057.532.212,29
<b>Anlagevermögen</b>	<b>1.178.811.792,58</b>	<b>274.063.167,04</b>	<b>20.868.374,84</b>	<b>1.432.006.584,78</b>	<b>71.277.080,29</b>	<b>71.333.114,88</b>	<b>14.333.954,63</b>	<b>128.276.240,54</b>	<b>1.303.730.344,24</b>	<b>1.107.534.712,29</b>

\* Die historischen Anschaffungs- und Herstellungskosten der Gebäude und der Einbauten in fremde Grundstücke werden unter Inanspruchnahme der Übergangsregelung gemäß Art. 31 Abs. 6 EGHGB angesetzt.

**Fristgliederung ausgewählter Bilanzpositionen nach Ursprungslaufzeiten**

	31. 12. 1993 Mio DM	31. 12. 1992 Mio DM
<b>Andere Forderungen an Kreditinstitute</b>	22.291	15.843
davon mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als drei Monaten	7.218	11.016
mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	6.923	1.027
vier Jahren oder länger	8.150	3.800
<b>Forderungen an Kunden</b>	1.085	1.095
davon mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als vier Jahren	129	21
vier Jahren oder länger	956	1.074
<b>Forderungen an die Unternehmen der Deutschen Bundespost</b>	28.959	33.419
davon mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als vier Jahren	2.812	4.273
vier Jahren oder länger	26.147	29.146
<b>Anleihen und Schuldverschreibungen von öffentlichen Emittenten</b>	5.007	3.063
davon mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als vier Jahren	229	215
vier Jahren oder länger	4.778	2.848
<b>Anleihen und Schuldverschreibungen von anderen Emittenten</b>	11.726	12.306
davon mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als vier Jahren	120	33
vier Jahren oder länger	11.606	12.273
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist</b>	30	34
davon mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als drei Monaten	-	-
mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	11	15
vier Jahren oder länger	19	19
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	14	14
<b>Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist</b>	371	243
davon mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als vier Jahren	-	-
vier Jahren oder länger	371	243
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	331	226
<b>Verbindlichkeiten gegenüber den Unternehmen der Deutschen Bundespost</b>	-	1.568
davon mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als vier Jahren	-	1.568
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>	140	140
davon mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von bis zu vier Jahren	-	-
von mehr als vier Jahren	140	140
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	-	-

Im Posten „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ sind Beträge in Höhe von 1.243 Millionen DM enthalten, die in 1994 fällig werden.

Bei dem mit 160 Millionen DM ausgewiesenen Bilanzposten „Treuhandvermögen“ handelt es sich um Forderungen an Mitarbeiter der Postunternehmen. In gleicher Höhe werden Treuhandverbindlichkeiten ausgewiesen.

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden belaufen sich zum Stichtag auf 70 Millionen DM bzw. 35 Millionen DM.

**II. Gewinn- und Verlustrechnung**

Eine geographische Aufgliederung des Gesamtbetrages der in § 34 Abs. 2 Nr. 1 RechKredV genannten Erträge kann unterbleiben, da der Vertrieb der einzelnen Produkte der Postbank grundsätzlich in Deutschland erfolgt.

In den „Sonstigen betrieblichen Aufwendungen“ (52 Millionen DM) sind Aufwendungen für soziale Leistungen, die vornehmlich Ausgaben für das Wohnungswesen beinhalten, Kassenfehlbeträge, Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens sowie Ersatzleistungen, Gerichtskosten und ähnliche Aufwendungen enthalten.

Bezüglich der Position „Sonstige betriebliche Erträge“ (116 Millionen DM) sind insbesondere die Erträge aus Kostenerstattungen der Schwesterunternehmen zu nennen.

In der Position „Außerordentliche Aufwendungen“ (236 Millionen DM) ist insbesondere die Zuführung zur Rückstellung für Schalterabteilung an den Postdienst (224 Millionen DM) ausgewiesen.

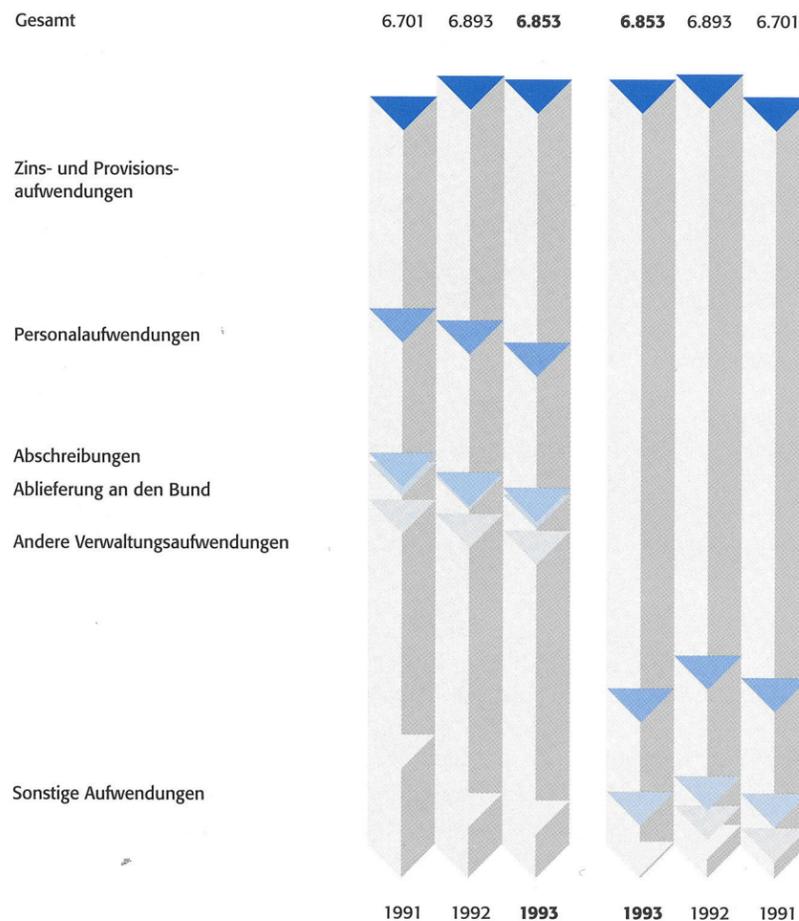
Die Position „Außerordentliche Erträge“ (236 Millionen DM) betrifft im wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen für Neustrukturierung und für drohende Verluste.

Die Postbank ist von der Körperschaftsteuer (§ 5 Abs. 1 Nr. 1 KStG) und der Gewerbesteuer (§ 3 Nr. 1 GewStG) befreit. Als Steuerersatz sieht die gesetzliche Regelung (§ 43 Abs. 1 PostVerfG) eine Ablieferung an den Bund vor.

Die Höhe der Ablieferung beträgt gemäß § 63 Abs. 1 S. 1 PostVerfG jährlich 10 Prozent der ablieferungspflichtigen Betriebseinnahmen. Die Ablieferung ist folglich umsatz- und nicht gewinnabhängig. Sie ist auch in Verlustjahren zu zahlen, da der Bilanzgewinn nicht Grundlage für die Festlegung der Ablieferung ist. Der Bilanzgewinn wird erst nach Ablieferung ermittelt.

Im Berichtsjahr betragen die Ablieferungen an den Bund 324 Millionen DM (1992: 338 Millionen DM). Vor Ablieferung an den Bund erzielte die Postbank im abgelaufenen Geschäftsjahr ein Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit von 339 Millionen DM (1992: 190 Millionen DM).

**Struktur der Gewinn- und Verlustrechnung 1993**  
in Millionen DM



Zins- und Provisionsaufwendungen	1.900	2.212	2.367
Personalaufwendungen	1.305	1.348	1.295
Abschreibungen	72	38	72
Ablieferung an den Bund	351	338	324
Andere Verwaltungsaufwendungen	2.094	2.512	2.412
Sonstige Aufwendungen	979	445	383

Zinserträge	5.462	5.211	5.213
Provisionserträge	927	1.079	1.046
Sonstige Erträge	453	257	300
Finanzausgleich	-	173	142
Jahresfehlbetrag	11	173	-

**C. Sonstige Angaben**

**I. Eventualverbindlichkeiten**

Im Posten Eventualverbindlichkeiten sind 359 Millionen DM Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungen enthalten. Dabei handelt es sich in Höhe von 200 Millionen DM um eine Transfergarantie für das Tochterunternehmen Deutsche Postbank International S. A. in Luxemburg. In Höhe von 160 Millionen DM liegt eine Übernahmeerklärung seitens der Postbank gegenüber den Anlegern der drei Luxemburger Sub-Fonds vor. Damit garantiert die Postbank jedem Anteilhaber, daß der Anteilswert des jeweiligen Fonds zu dessen Laufzeitende mindestens dem Erstausgabepreis abzüglich Ausgabeaufgeld entspricht.

**II. Sonstige finanzielle Verpflichtungen**

Der Gesamtbetrag (Teilwert) der gemäß Artikel 28 Abs. 1 EGHGB einschließlich der nach § 76 VAP nicht passivierten Pensionsrückstellungen (Altzusagen vor dem 1. Januar 1990) beläuft sich zum Bilanzstichtag 31. Dezember 1993 auf rund 4.111 Millionen DM.

Ferner bestehen nicht passivierte Verpflichtungen (Beihilfen) gegenüber Ruhestandsbeamten und beamteten Pensionsanwärtern sowie deren Hinterbliebenen und Familienangehörigen, die sich überschlägig ermittelt auf 519 Millionen DM belaufen.

**III. Mitarbeiter**

**Personalbestand der Postbank im Jahresdurchschnitt 1993 (ohne Vorstand)**

	weiblich	männlich	gesamt
<b>Vollzeitkräfte (Anzahl der Mitarbeiter)</b>			
Beamte	8.618	2.997	11.615
Angestellte	3.000	563	3.563
Gewerbliche Arbeitnehmer	175	621	796
	<b>11.793</b>	<b>4.181</b>	<b>15.974</b>
<b>Teilzeitkräfte (Anzahl der Mitarbeiter)</b>			
Beamte	2.459	10	2.469
Angestellte	1.478	29	1.507
Gewerbliche Arbeitnehmer	145	14	159
	<b>4.082</b>	<b>53</b>	<b>4.135</b>
Beamte im Vorbereitungsdienst	226	129	355
	<b>16.101</b>	<b>4.363</b>	<b>20.464</b>

**IV. Bezüge, Vorschüsse, Kredite und Haftungsverhältnisse von bzw. gegenüber Organmitgliedern**

**Bezüge des Vorstandes und des Aufsichtsrates**

1. Januar bis 31. Dezember 1993  
DM

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes und die Gesamtbezüge der Mitglieder des Aufsichtsrates betragen im Geschäftsjahr 1993:

Vorstand	1.405.680,03
Aufsichtsrat	396.000,00

Gegenüber Mitgliedern des Vorstandes oder des Aufsichtsrates wurden weder Vorschüsse oder Kredite gewährt noch Haftungsverhältnisse eingegangen.

## V. Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Die folgende Übersicht zeigt den Beteiligungsspiegel für die Postbank gemäß § 285 Nr. 11 HGB:

Name und Sitz des Unternehmens	Anteil (%) unmittelbar	Anteil (%) mittelbar	Währung	Eigenkapital TDM	Ergebnis
Deutsche Postbank International S. A., Luxemburg	99,9	0,1	DM	150.000	2.686 <sup>1)</sup>
Postbank Immobilien- und Baumanagement GmbH, Bonn	100,0	-	DM	10.000	7
Postbank Data GmbH, Bonn	100,0	-	DM	95.000	- <sup>2)</sup>
Postbank Capital Management S. A., Luxemburg	-	100,0	DM	300	- <sup>3)</sup>
Postbank Immobilien- und Baumanagement GmbH & Co. Objekt Leipzig KG, Bonn	-	90,0	DM	100	-1.373

<sup>1)</sup> Das Rumpfgeschäftsjahr umfaßt den Zeitraum vom 1. Juli 1993 bis 31. Dezember 1993.

<sup>2)</sup> Prüfung der Data bis zum Abschluß der Prüfung des Jahresabschlusses der Postbank noch nicht beendet.

<sup>3)</sup> Das erweiterte Geschäftsjahr umfaßt den Zeitraum vom 20. Dezember 1993 bis 31. Dezember 1994.

## VI. Andere Angaben

### Haftung nach dem Postverfassungsgesetz

Nach § 2 Abs. 2 PostVerfG haftet die Postbank ohne Einschränkungen für die Verbindlichkeiten des Teilsondervermögens der Deutschen Bundespost Postdienst und des Teilsondervermögens der Deutschen Bundespost Telekom. Umgekehrt haften auch diese Teilsondervermögen uneingeschränkt für die Verbindlichkeiten der Postbank.

## D. Namen der Organmitglieder

### Geschäftsführung und Vertretung (Vorstand)

Mitglieder des Vorstandes sind:

Dr. Günter Schneider, Bonn,  
Vorsitzender des Vorstandes

Dr. Rudolf Bauer, Bonn

Dr. Bernhard Zurhorst, Bonn

Achim Scholz, Bonn  
(ab 1. Januar 1994)

Joachim Sperbel,  
Bergisch-Gladbach  
(ab 1. Januar 1994)

### Zusammensetzung des Aufsichtsrates

Dr. Hans Friderichs,  
Vorsitzender

Albert Stegmüller,  
stellvertretender Vorsitzender

### 1. Vertreter des Bundes

Prof. Dr. Hans-E. Büschgen,  
Direktor des Seminars für  
allgemeine BWL und Bankbetriebs-  
lehre an der Universität zu Köln,  
Köln

Dr. Hans Friderichs,  
Bundesminister a. D., Mainz

Dr. Gert Haller,  
Staatssekretär im Bundes-  
ministerium der Finanzen, Bonn

Franz Kroppenstedt,  
Staatssekretär im Bundes-  
ministerium des Innern, Bonn

Dr. Bernhard Molitor,  
Ministerialdirektor im Bundes-  
ministerium für Wirtschaft, Bonn

### 2. Vertreter der Anwender und Kunden

Dr. Thea Brünner,  
Geschäftsführerin der  
Verbraucherzentrale Berlin e. V.,  
Berlin

Constantin Freiherr Heeremann  
von Zuydtwyck,  
Präsident des Deutschen  
Bauernverbandes, Bonn

Dr. Manfred Schüler,  
Staatssekretär a. D., Mitglied des  
Vorstands der Kreditanstalt für  
Wiederaufbau, Frankfurt am Main

Dr. Ing. Dieter Soltmann,  
Persönlich haftender Gesellschafter  
der Spaten-Franziskaner-Bräu  
KGaA, München

Dr. Jürgen Zech,  
stellvertretender Vorsitzender des  
Vorstands der Gerling-Konzern  
Versicherungs-Beteiligungs-AG,  
Köln

### 3. Vertreter des Personals der Postbank

Margit Kröger,  
Mitglied des Personalrates der  
Postbank Niederlassung Hamburg,  
Hamburg

Bernd Lindenau,  
Bezirksvorsitzender der Deutschen  
Postgewerkschaft, Berlin

Uwe Lüthje,  
Mitglied des Bezirksvorstandes  
des Deutschen Postverbandes  
Hamburg, Hamburg  
(bis 29. August 1993)

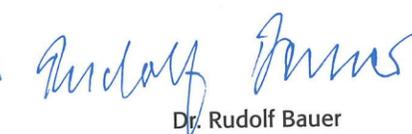
Gisela Volk,  
Geschäftsführerin des Landes-  
verbandes Hessen im Deutschen  
Postverband, Frankfurt am Main  
(ab 30. August 1993)

Karola Schwuchow,  
Vorsitzende des Hauptpersonalrats  
der Generaldirektion Postbank,  
Bonn

Albert Stegmüller,  
stellvertretender Vorsitzender der  
Deutschen Postgewerkschaft,  
Frankfurt am Main

Bonn,  
den 6. Mai 1994

Postbank  
Der Vorstand

    
Dr. Günter Schneider                      Dr. Rudolf Bauer                      Dr. Bernhard Zurhorst

  
Achim Scholz

  
Joachim Sperbel

**Bestätigungsvermerk des  
Abschlußprüfers**

Die Buchführung und der Jahresabschluß der Deutschen Bundespost Postbank, Bonn, entsprechen nach unserer pflichtgemäßen Prüfung den für die Postunternehmen geltenden gesetzlichen Vorschriften. Der Jahresabschluß umfaßt den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1993 und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutschen Bundespost Postbank. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluß.

Frankfurt am Main,  
den 6. Mai 1994

KPMG  
Deutsche Treuhand-Gesellschaft  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



(Plato) (Dr. Wagner)  
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

**Bericht über die Prüfung des  
Jahresabschlusses zum  
31.12.1993 der Postbank, Bonn,  
durch den Aufsichtsrat der  
Postbank, Bonn**

Der Aufsichtsrat hat während des Berichtsjahres die ihm nach dem Postverfassungsgesetz obliegenden Aufgaben wahrgenommen. Er hat sich vom Vorstand in mehreren Sitzungen über die Lage und Entwicklung des Unternehmens unterrichten lassen. Über die nach dem Postverfassungsgesetz zustimmungspflichtigen Sachverhalte hat der Aufsichtsrat nach Prüfung und Erörterung mit dem Vorstand beschlossen.

Die Buchführung, der Jahresabschluß zum 31. Dezember 1993 und der Lagebericht sind von der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt, geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

Von dem im Bericht der Abschlußprüfer dargestellten Ergebnis der Prüfung hat der Aufsichtsrat zustimmend Kenntnis genommen.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluß und den Lagebericht geprüft. Einwendungen waren nicht zu erheben.

Der Aufsichtsrat stellt gem. § 23 Abs. 3 Ziff. 2 PostVerfG den Jahresabschluß der Postbank zum 31.12.1993 in der vorgelegten Form fest.

Mainz, den 9. Juni 1994

Der Aufsichtsrat



Dr. Hans Friderichs  
Vorsitzender

## Jahresbilanz zum 31. Dezember 1993

### AKTIVA

	DM	DM	DM	Vorjahr TDM
1. Barreserve				
a) Kassenbestand	1.533.400.257,79		6.905.970.652,64	5.295.035
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	5.372.570.394,85			
darunter:				
bei der Deutschen Bundesbank	5.372.570.394,85			
c) Guthaben bei Postgiroämtern		-		
2. Forderungen an Kreditinstitute		22.946.941.934,21		16.162.856
a) täglich fällig	655.772.154,79			
b) andere Forderungen	22.291.169.779,42			
3. Forderungen an Kunden		1.826.492.409,73		1.520.385
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	5.353.055,76			
Kommunalkredite	523.278.809,09			
4. Forderungen gegenüber den Unternehmen der Deutschen Bundespost		28.959.294.631,61		33.418.687
a) DBP Postdienst	1.928.241.397,73			
b) DBP Telekom	27.031.053.233,88			
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		19.262.845.798,93		18.055.924
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	-			
ab) von anderen Emittenten	-			
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		16.732.888.784,19		
ba) von öffentlichen Emittenten	5.007.081.870,52			
bb) von anderen Emittenten	11.725.806.913,67			
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	16.459.061.841,49			
c) eigene Schuldverschreibungen		2.529.957.014,74		
Nennbetrag	2.433.798.700,00			
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		717.813.136,96		617.814
7. Beteiligungen		54.810,00		3
darunter:				
an Kreditinstituten	-			
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		257.116.806,46		50.000
darunter:				
an Kreditinstituten	152.116.806,46			
9. Treuhandvermögen		160.112.964,97		159.304
darunter:				
Treuhandkredite	160.112.964,97			
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch		1.341.911.094,74		1.332.432
11. Sachanlagen		1.046.558.727,78		1.057.532
12. Sonstige Vermögensgegenstände		158.920.350,02		282.213
13. Rechnungsabgrenzungsposten		55.083.676,38		51.829
<b>SUMME DER AKTIVA</b>		<b>83.639.116.994,43</b>		<b>78.004.014</b>

### PASSIVA

	DM	DM	DM	Vorjahr TDM
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig	2.617.314.574,76		2.647.134.311,27	2.651.268
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	29.819.736,51			
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		75.050.605.494,58		67.651.299
a) Spareinlagen	49.873.403.174,87			
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	31.255.718.447,11			
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	18.617.684.727,76			
b) andere Verbindlichkeiten	25.177.202.319,71			
ba) täglich fällig	24.806.307.867,48			
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	370.894.452,23			
3. Verbindlichkeiten gegenüber den Unternehmen der Deutschen Bundespost		226.200.511,45		2.029.982
a) DBP Postdienst		-		
b) DBP Telekom		226.200.511,45		
4. Verbriefte Verbindlichkeiten		139.954.185,82		139.638
a) begebene Schuldverschreibungen	139.954.185,82			
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		-		
darunter:				
Geldmarktpapiere	-			
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-			
5. Aufgenommene Darlehen		89.587.000,00		89.587
6. Treuhandverbindlichkeiten		160.112.964,97		159.304
darunter:				
Treuhandkredite		160.112.964,97		
7. Sonstige Verbindlichkeiten		190.148.224,97		72.054
8. Rechnungsabgrenzungsposten		218.762,57		102
9. Rückstellungen		1.228.747.350,00		1.309.217
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		49.029.703,00		
b) Steuerrückstellungen		26.090.000,00		
c) andere Rückstellungen		1.153.627.647,00		
10. Eigenkapital		3.906.408.188,80		3.901.563
a) Kapital	4.091.016.538,04			
b) Kapitalrücklage		-		
c) Gewinnrücklagen		-		
d) Bilanzverlust		-184.608.349,24		
<b>SUMME DER PASSIVA</b>		<b>83.639.116.994,43</b>		<b>78.004.014</b>

Eventualverbindlichkeiten		359.175.469,19		-
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungsverträgen		359.175.469,19		-
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		-		-

## Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar 1993 bis 31. Dezember 1993

### AUFWENDUNGEN

	Aufwendungen		Vorjahr
	DM	DM	TDM
1. Zinsaufwendungen		2.350.574.384,37	2.199.529
2. Provisionsaufwendungen		16.584.092,09	12.653
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		3.707.333.604,35	3.860.709
a) Personalaufwand	1.295.134.977,13		
aa) Löhne und Gehälter	843.997.244,36		
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	451.137.732,77		
b) andere Verwaltungsaufwendungen	2.412.198.627,22		
4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		71.333.114,88	37.679
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen		51.500.449,76	113.794
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		45.300.730,65	32.079
7. Außerordentliche Aufwendungen		262.274.468,60	298.000
8. Ablieferung an den Bund		324.308.990,82	337.733
9. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 8 ausgewiesen		23.355.605,16	962
<b>Summe der Aufwendungen</b>		<b>6.852.565.440,68</b>	<b>6.893.138</b>

### ERTRÄGE

	Erträge		Vorjahr
	DM	DM	TDM
1. Zinserträge aus		5.379.172.362,24	5.116.441
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	3.952.069.552,55		
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	1.427.102.809,69		
2. Laufende Erträge aus		82.448.434,80	94.853
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	82.448.434,80		
b) Beteiligungen	-		
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	-		
3. Provisionserträge		927.425.565,47	1.078.716
4. Nettoertrag aus Finanzgeschäften		36.576.014,59	15.414
5. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		64.007.247,71	35.456
6. Sonstige betriebliche Erträge		115.823.339,47	106.042
7. Außerordentliche Erträge		235.848.569,44	99.579
8. Erträge aus Verlustübernahme		-	173.293
9. Jahresfehlbetrag		11.263.906,96	173.344
<b>Summe der Erträge</b>		<b>6.852.565.440,68</b>	<b>6.893.138</b>
		DM	Vorjahr
			TDM
1. Jahresfehlbetrag		-11.263.906,96	-173.344
2. Verlustvortrag aus dem Vorjahr		-173.344.442,28	-
3. Bilanzverlust		-184.608.349,24	-173.344

## Die Postbank-Adressen

### Zentrale

**Postbank Generaldirektion**  
Friedrich-Ebert-Allee 122 - 126  
53113 Bonn  
Postfach 40 00  
☒ 53105 Bonn  
Telefon: (02 28) 920-0  
Telefax: (02 28) 920-28 18/-28 19  
Telex: 885 692 gd pb

**Postbank Zentralstelle**  
Wilhelminenstraße 1 - 3  
64283 Darmstadt  
Postfach 11 00 00  
☒ 64278 Darmstadt  
Telefon: (0 61 51) 159-0  
Telefax: (0 61 51) 29 17 30

### Tochtergesellschaften

**Deutsche Postbank International S. A.,  
Luxemburg**  
2, route de Trèves  
L - 2633 Luxembourg - Senningerberg  
Telefon: (0 03 52) 34 95 31-1  
Telefax: (0 03 52) 34 62 06

**Postbank Immobilien- und  
Baumanagement GmbH**  
Dreizehnmorgenweg 48-52  
53175 Bonn  
Postfach 40 00  
☒ 53105 Bonn  
Telefon: (02 28) 920-0  
Telefax: (02 28) 920-57 70

**Postbank Data GmbH**  
Godesberger Allee 64 - 66  
53175 Bonn  
Postfach 26 01 27  
☒ 53153 Bonn  
Telefon: (02 28) 920-0  
Telefax: (02 28) 920-58 10

### Region Nord

**Postbank Niederlassung  
Hamburg**  
Alter Wall 46  
20457 Hamburg  
☒ 20455 Hamburg  
Telefon: (0 40) 36 19-0/63 83-0  
Telefax: (0 40) 36 19-21 44

**Postbank Niederlassung  
Hannover**  
Goseriede 16  
30159 Hannover  
☒ 30139 Hannover  
Telefon: (05 11) 9 18-0  
Telefax: (05 11) 9 18-73 25

### Region West

**Postbank Niederlassung  
Dortmund**  
Hiltropwall 4 - 12  
44137 Dortmund  
☒ 44131 Dortmund  
Telefon: (02 31) 1 80-0  
Telefax: (02 31) 1 80-24 82

**Postbank Niederlassung  
Essen**  
Kruppstraße 2  
45128 Essen  
☒ 45125 Essen  
Telefon: (02 01) 8 19-0  
Telefax: (02 01) 22 87 69

**Postbank Niederlassung  
Köln**  
Postprivatstraße  
50668 Köln  
☒ 50607 Köln  
Telefon: (02 21) 1 40-0  
Telefax: (02 21) 12 41 27

### Region Ost

**Postbank Niederlassung  
Berlin**  
Hallesches Ufer 60  
10963 Berlin  
☒ 10916 Berlin  
Telefon: (0 30) 2 68-0  
Telefax: (0 30) 2 68-5 53

**Postbank Niederlassung  
Leipzig**  
Prager Straße 4 - 8  
04103 Leipzig  
☒ 04085 Leipzig  
Telefon: (03 41) 21 82-0  
Telefax: (03 41) 21 82-1 11

### Region Mitte

**Postbank Niederlassung  
Frankfurt am Main**  
Eckenheimer Landstraße 242  
60320 Frankfurt  
☒ 60288 Frankfurt  
Telefon: (0 69) 15 62-0  
Telefax: (0 69) 15 62-19 03

**Postbank Niederlassung  
Karlsruhe**  
Kriegsstraße 100  
76133 Karlsruhe  
☒ 76118 Karlsruhe  
Telefon: (07 21) 9 30-0  
Telefax: (07 21) 9 30-89 34

**Postbank Niederlassung  
Ludwigshafen**  
Ernst-Boeche-Straße 15  
67059 Ludwigshafen  
☒ 67057 Ludwigshafen  
Telefon: (06 21) 5 08-0  
Telefax: (06 21) 5 08-2 88

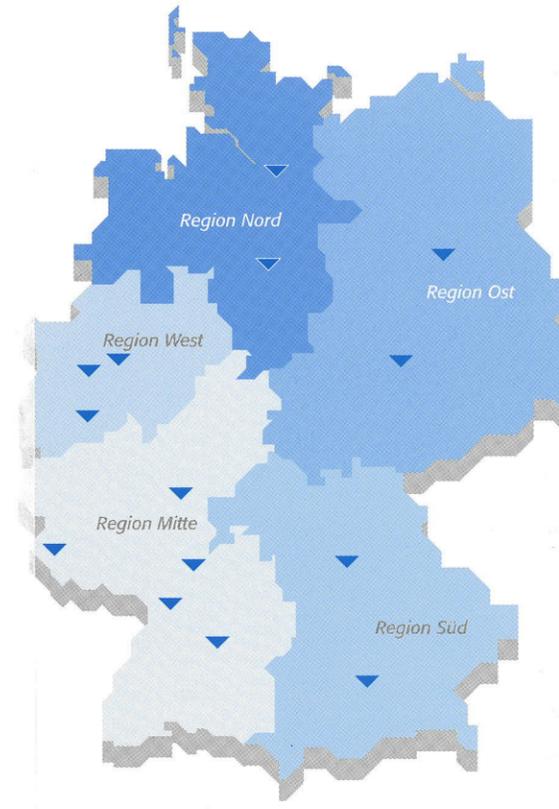
**Postbank Niederlassung  
Saarbrücken**  
Neugrabenweg 2  
66123 Saarbrücken  
☒ 66107 Saarbrücken  
Telefon: (06 81) 93 33-0  
Telefax: (06 81) 93 33-1 67

**Postbank Niederlassung  
Stuttgart**  
Kleiner Schloßplatz 4  
70173 Stuttgart  
☒ 70148 Stuttgart  
Telefon: (07 11) 20 38-0  
Telefax: (07 11) 20 38-3 69

### Region Süd

**Postbank Niederlassung  
München**  
Bayerstraße 49  
80335 München  
☒ 80317 München  
Telefon: (0 89) 51 69-0  
Telefax: (0 89) 51 69-47 00

**Postbank Niederlassung  
Nürnberg**  
Keßlerstraße 1  
90489 Nürnberg  
☒ 90322 Nürnberg  
Telefon: (09 11) 5 80-0  
Telefax: (09 11) 5 80-23 77



## Die Postbank überall in Deutschland

<b>Die Postbank Berlin</b>	Girokonten	547.800	<b>Die Postbank Köln</b>	Girokonten	392.700
	Btx-Konten	26.700		Btx-Konten	24.600
	EC-Karten	139.300		EC-Karten	90.900
	Eurocards	23.400		Eurocards	14.100
<b>Die Postbank Dortmund</b>	Girokonten	295.600	<b>Die Postbank Leipzig</b>	Girokonten	130.500
	Btx-Konten	20.700		Btx-Konten	3.900
	EC-Karten	65.200		EC-Karten	42.000
	Eurocards	10.400		Eurocards	4.200
<b>Die Postbank Essen</b>	Girokonten	407.000	<b>Die Postbank Ludwigshafen</b>	Girokonten	193.400
	Btx-Konten	23.300		Btx-Konten	13.800
	EC-Karten	88.000		EC-Karten	41.400
	Eurocards	15.100		Eurocards	6.600
<b>Die Postbank Frankfurt</b>	Girokonten	481.500	<b>Die Postbank München</b>	Girokonten	432.400
	Btx-Konten	29.300		Btx-Konten	23.200
	EC-Karten	115.400		EC-Karten	104.100
	Eurocards	19.300		Eurocards	18.500
<b>Die Postbank Hamburg</b>	Girokonten	579.300		Einlagekonten Mio	9,9
	Btx-Konten	37.400		Einlagevolumen Mrd DM	21,1
	EC-Karten	127.000	<b>Die Postbank Nürnberg</b>	Girokonten	283.800
	Eurocards	18.600		Btx-Konten	21.000
	Einlagekonten Mio	14,1		EC-Karten	67.900
	Einlagevolumen Mrd DM	28,8		Eurocards	8.100
<b>Die Postbank Hannover</b>	Girokonten	498.000	<b>Die Postbank Saarbrücken</b>	Girokonten	70.600
	Btx-Konten	32.700		Btx-Konten	3.300
	EC-Karten	110.800		EC-Karten	15.000
	Eurocards	15.500		Eurocards	2.200
<b>Die Postbank Karlsruhe</b>	Girokonten	256.500	<b>Die Postbank Stuttgart</b>	Girokonten	270.900
	Btx-Konten	13.000		Btx-Konten	22.300
	EC-Karten	45.800		EC-Karten	65.100
	Eurocards	8.900		Eurocards	10.100

0143.6235.83

## **Impressum**

Redaktion:  
Postbank Generaldirektion,  
Geschäftsbereich  
Unternehmenskommunikation,  
Bonn

Text, Gestaltung, Illustration:  
Charles Barker, Frankfurt

**Postbank Generaldirektion**  
Friedrich-Ebert-Allee 122 - 126  
53113 Bonn  
Postfach 40 00  
✉ 53105 Bonn  
Telefon: (02 28) 920-0  
Telefax: (02 28) 920-28 18/-28 19  
Telex: 885 692 gd pb